

Schriftleitung:
Nathausgasse Nr. 5
 Telefon Nr. 21, internban.
 Erscheinungsweise: Täglich (mit
 Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
 von 11—12 Uhr vorm.
 Handschriften werden nicht
 zurückgegeben, namenlose Ein-
 sendungen nicht berücksichtigt.
 Anzeigen
 nimmt die Verwaltung gegen
 Berechnung der billigst fest-
 gesetzten Gebühren entgegen.
 — Bei Wiederholungen Preis-
 nachsch.
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint
 jeden Mittwoch und Samstag
 abends.
 Verlagsort: — — — — —
 Verlagsort: — — — — —

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Nathausgasse Nr. 5
 Telefon Nr. 21, internban.
Bezugsbedingungen
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig K 3 20
 Halbjährig K 6 40
 Ganzjährig K 12 80
 Für Cilli mit Zustellung
 ins Haus:
 Monatlich K 1 10
 Vierteljährig K 3 —
 Halbjährig K 6 —
 Ganzjährig K 12 —
 Fürs Ausland erhöht sich die
 Bezugsgebühren um die höheren
 Versendungs-Gebühren.
 Einzelne Abonnements
 gelten bis zur A. Bestimmung.

Beispiellos perwakischer Fanatismus.

In diesen Tagen wird seitens unserer Gegner gegen das untersteirische Deutschtum mit einem **Fanatismus** gearbeitet, von dem man sich im geschlossenen deutschen Sprachgebiete auch nicht annähernd die richtige Vorstellung bilden kann.
 Die slovenische Presse stinkt in diesen Tagen von dem Fusel der **Schnapsbudenausdrücke**, die sie auf uns münzt. Die untersteirischen Deutschen werden **Gauner, Faloten, Fakinage, Straßenräuber, Banditen, Taschendiebe, Gefindel, Vieher** genannt, und wohl gemerkt nicht etwa nur an vereinzelt, etwa allzu temperamentvoll ausgefallenen Stellen; nein, die slovenischen Blätter haben sich zu wahren **Kloaken** gemacht. Sie paradien in fettgedruckten Lettern mit ihrer Gemeinheit, sie wetteifern mit einander um die Palme der ordinärsten Schimpfwörter und man glaubt ein Lexikon der Gaunersprache aufgeschlagen zu haben, wenn man einen Blick in die Spalten eines solchen slovenischen Intelligenzblattes wirft und es widert einen an darin zu blättern. Und das ist die Blüte der Nation, die ihre Kultur also betätigt!
 Diese Beistände, diese pöbelhaften, maßlosen Wutausbrüche sind eine Folge der Bettauer derben Nation. Diese Leute, unter deren Kulturhülle jetzt die volle ungezügelt Wildheit hervorbricht, bestreiten uns deutschen Untersteirern das Recht, uns gegen mutwillige Herausforderungen zur Wehr zu setzen. Diese heuchlerische Krotodilenei, die sich wie besessen geberdet, wenn in Laibach ein deutscher Verein auch nur in stiller Abgeschlossenheit, hinter den vier Wänden des Vereinsheimes, ein Fest gibt, die niemals das leiseste Bedenken getragen haben, rohe Pöbelhorden so aufzufächeln, daß diese selbst auf Frauen und unschuldige Kinder ein Steinbombardement eröffneter und mit Revolvern unter sie feuerten, wie dies in Laibach und Domjale geschah, diese Leute führen heute eine Entrüstungskomödie auf, weil die Bettauer einen jechen Einbruch mit gepanzerter Faust zurückgeschlagen haben. Wenn schon eine deutsche Defensiv diese Leute zu Tollhänslern macht, was wäre erst von ihnen zu gewärtigen, wenn die Grenzdeutschen von der gleichen, unbändigen Angriffslust besetzt, ihre Südmärk- und Schulvereins-Hauptversammlungen auch in Orte, die zum Besitzstand des Gegners gehören, etwa nach Laibach oder Adelsberg verlegen würden. Es käme, ohne Phrase, wahrscheinlich zu einer blutigen, sizilianischen Vesper.
 Der perwakische Fanatismus will im steirischen Unterlande, in einem Lande, dessen Bewohner zu zwei Dritteln Deutsche sind, ein **Schreckensregiment** aufrichten. Durch ungezügelt Wildheit will man uns einschüchtern. Slovenischen Fanatikern soll alles erlaubt sein; sich gegen sie anzulehnen, wird zum Verbrechen gestempelt.
 Eine planmäßige Hege wird betrieben, die sich leider Gottes jenseits von Gesetz und Ordnung austoben kann und die einen Freibrief zur maßlosen Beschimpfung der deutschen Bürger des Unterlandes besitzt, so daß man glauben muß, der Deutsche sei hierzulande vogelfrei.
 Tag für Tag und Blatt für Blatt weiß dieses eckige Geschmeiß, dem man die Verachtung ins Gesicht speien möchte, von nichts anderem zu reden und zu schreiben als von: Deutschen Gaunern, deutscher Fakinaz, deutschen Bestien.
 Das muß entweder ein Hämling sein, oder der Mensch hat Fischblut in den Adern, dem es da nicht das Blut zum Kopfe treibt, wenn er zum Beispiel im „Narod“ liest: **Mit nassen Fehen werden wir die deutschen Cillier wie Hunde in die Winkel jagen.** Oder wie kürzlich in demselben Blatte: Wenn die Sokolscharen durch die Straßen der Stadt marschieren werden, so daß die

Häuser erzittern, dann wird ihnen (den deutschen Cilliern) der Mut in die Hosen sinken.“
 Kann man sich eine aufreizendere Sprache denken? Und Einbrüche windischer Horden, denen so schimpfliche Herausforderungen vorangehen, soll man ruhig über sich ergehen lassen?
 Vor solchem Terrorismus duckt sich nur eine ganz erbärmliche feige Memme. Auf der Seite eines also Herausgeforderten streitet **ein heiliges Recht.**
 Der wohlgemeinte Rat, den wir unseren Heimatgenossen für den morgigen Tag geben, lautet dahin: Bewahret soviel in euren Kräften steht, **ruhig Blut** und laßt euch nicht zu **Unbesonnenheiten** hinreißen, laßt es aber in Fällen biblischer Herausforderung auch nicht dahin kommen, daß der Gegner höhnen kann und daß wir nur auf den Lippen tragen das schöne männhafte Bekenntnis:
 Wir Deutschen fürchten Gott,
 Aber sonst nichts auf der Welt!
 tw.

Große Ausschreitungen in Laibach.
 Die bekannten Hege haben die gerechte Abwehr der Bettauer einheimischen Bevölkerung zum willkommenen Vorwand genommen, um wieder einmal in Laibach wüste Straßentumulte in Szene zu setzen, bei denen selbst mit **Revolvern** auf die Deutschen geschossen wurde. Die Sache wurde planmäßig in die Wege geleitet und wurden Tags zuvor Flugzettel mit nachstehendem aufreizenden Inhalte massenhaft unter die Bevölkerung geworfen:

Die eingebrannten Herzen.

So könnte der Titel einer dem Leben entlehnten Novelle lauten, die unlängst in South Dakota zum glücklichen Abschluß gelangt ist. Das erste Kapitel dieser romantischen Geschichte spielte vor zwanzig Jahren auf einer Cow-Ranch unweit des Ortes, in dem die als Helden figurierenden jungen Leute jetzt ihr eheliches Domizil aufgeschlagen haben. Harry Dickson und Hattie Townley waren auf der Ranch für einige Tage Spielkameraden, doch diese kurze Kindheitsbekanntschaft hatte genügt, ihre Seelen so fest aneinander zu binden, daß sie nach zwei Jahrzehnte langer Trennung, während der sie nie von einander hörten, sich wieder zusammenfinden mußten, um den fernerer Lebensweg gemeinsam zu machen. Hatties Vater war ein wohlhabender Ranchbesitzer, der jährlich um die Zeit, in der das Vieh zusammengetrieben und junge wilde Stiere eingefangen wurden, stets einige Hilfskräfte brauchte. So kam eines Tages auch der als Kinderpuncher und Moschusrattensänger sich und seine Familie ernährende Ch. Dickson zu Jake Townley. Die Arbeit nahm ungefähr anderthalb Wochen in Anspruch. Im Verlauf dieses Zeitraumes tyrannisierte das fünfjährige Töchterlein des Ranchers den siebenjährigen Sohn des Viehtriebers. So reich der alte Townley auch war, in seinem Neuhern unterschied er sich nicht von dem einfachen „Cowman“, dessen Dienste er bezahlte. Ranch war seine Stimme und kurz sein Reden, doch seltsam weich klangen seine Worte, wenn er zu seinem einzigen Kinde sprach. Als ein sehr herrisches kleines

Ding zeigte sich denn auch die allerliebste braunlockige Maid. Nachdem die stattlichste Herde, die der Rancher je besessen, zusammengetrieben war, begann das Brennen der Tiere ein kleines Herz wurde jedem Stück in den Oberschenkel gebrannt. Harry und Hattie schauten der Prozedur zu. Noch nie hatten sie derartiges gesehen. Die lebhaft Phantasie des Mädchens beschäftigte sich bald mit einem geheimnisvollen Plan, dessen Ausführung nicht lange auf sich warten lassen sollte. Kaum hatten die Männer sich zur Mittagspause entfernt, da zog die willensstarke Kleine den Spielgefährten zu dem noch flackernden Feuer, hielt eigenhändig das mit der Herzform versehene Ende des Eisenstabes in die Flammen und bedeutete dem Knaben, er möge seine linke Schulter entblößen, damit sie ihm das glühende Eisen aufdrücken könne. Erschreckt wich Harry zurück. Doch Hattie lachte ihn aus und meinte spöttisch, ob er denn möchte, daß sie ihn für einen Feigling halte und nie mehr mit ihm spiele. Das half. Mit zusammengebissenen Zähnen hielt der Junge dem Mädchen die Schulter hin und im nächsten Augenblicke leuchtete hellrot ein Herz auf der leichtgebräunten Haut. Tapfer würgte der „Gebrantmarkt“ die Tränen hinunter und stolz blickte er auf das rasend schmerzende Zeichen seines Mutes, daß die niedlichen Mädchenfinger behutsam ein wenig streichelten, während der Rosentnospenmund flüsterte: „Nun bist du ein Held und ich habe dich fürchtbar lieb.“ Dann gebot die wieder ihren tyrannischen Ton annehmende Kinderstimme: „Jetzt komme ich an die Reihe; schnell, drücke mir das Herz auf!“ Entsetzen malte sich in dem Gesicht des Knaben und

energisch weigerte er sich, dem Verlangen der furchtlosen Spielgefährtin zu willfahren. Dem Schmeicheln und Bitten, auf das sich die Kleine dann verlegte, konnte er jedoch nicht lange widerstehen. Ehe die Männer zu ihrer brutalen Arbeit zurückkehrten, war auch die weiße, zierliche Mädchenschulter mit dem Townley-Brandzeichen versehen. „Wir wollen es keinem sagen, was wir getan haben“, wisperte Hattie, als sie mit dem Genossen den Schauplatz der heldenhaften Tat verließ. Am nächsten Tage kehrte der alte Dickson mit seinem Jungen und einem Päckchen Banknoten in der Tasche heim. Noch in derselben Nacht entstand ein gewaltiger Präriebrand. Den Townleys hatte das Feuer keinen bedeutenden Schaden verursacht, das ärmliche Heim der Dicksons aber war vernichtet. Und da es in der Wüste ringsumher für längere Zeit keine Arbeit mehr gab, zog die ganze Familie von dannen; weiter westlich in den schwarzen Bergen siedelte sie sich von neuem an.
 Hattie Townley entwickelte sich zu einem reizenden Backfisch, dessen Entfaltung zur salonfähigen Dame der stolze Vater sich nur in einer fashionablen „Finsing-School“ des zivilisierten Ostens denken konnte. Die Ranch wurde verkauft und der ehemalige Cattle-Ranger ging mit seiner Tochter vorerst nach Baltimore. Dort lernte Miß Hattie bald genug, was sie benötigte, um in der guten Gesellschaft von Boston und später von Philadelphia eine hervorragende Rolle spielen zu können. Von Anbetern umschwärmt, verlor die schöne Prärieblume doch an keinem der eleganten Bewerber ihr Herz. Den Alten freute das, denn er wollte sein Kind gern noch eine Weile bei sich behalten. Vater und Tochter

Slovenen! Sloveninnen!

Euch Allen sind die Ereignisse des vergangenen Sonntags noch frisch vor den Augen. Beschämend sind diese Ereignisse für das deutsche Volk. Hunderte von bewaffneten Räubern unter der Führung der Cillier, Marburger und Pettauer Polizei haben das Häuflein Slovenen roh überfallen. Slovenen! Nachts haben sie die allein Gehenden umringt, verlegt und beraubt. Auf unsere Damen haben die deutschen Hochschüler gespuckt und sie geschlagen. Schande für das Deutschthum, welches seine Kultur so bestätigt. Schmach wäre es für uns, wenn wir dies nicht beantworten und es verbreiten würden, daß sie uns wie Blutsauger wirtschaftlich ausnützen. Selbstredend antworten wir nicht mit ihren Mitteln, aber würdig. Eilen wir daher Alle am Freitag den 18. September um 1/2 9 Uhr abends in das Stadthaus, wo wir in großartiger Weise gegen die deutschen Gewalttaten protestieren werden! Besonders sollt auch Ihr Sloveninnen kommen! In Eure Hände ist der Laibacher Segner gegeben, den ihr ernährt und der Euch zum Danke dafür vernichtet und bespuckt!

Kommt daher alle slovenischen Brüder und Schwestern! Kommt Alle Freitag abends in das „Stadthaus“!

In diesem verlogenen Aufrufe werden die Leidenschaften des ohnehin zu Gewalttaten hinneigenden Laibacher Pöbels aufgestachelt und zum Aeußersten gereizt. Um die Aufwiegelung bemühten sich ferner der sattfam bekannte Ur-slovenen Dr. Triller und ein gewisser Dr. Dražen, denen die Aufgabe zugeteilt war, der im „Mestni dom“ stattfindenden Protestversammlung die Pettauer Vorfälle in möglichst verlogener und blutrünstiger Weise darzustellen. Die Wirkung dieser Hetzreden blieb auch nicht aus!

Natürlich war es das Deutsche Kasino, gegen das sich der erste Ansturm richtete. Ein zu allem fähiger Janhagel war vollkommen Herr der Lage, die wenigen Polizisten ein Spielball in seinen Händen. Bald prasselte ein Steinhagel gegen das Gebäude und viele der Wurfgeschosse

unternahmen dann eine weite Reise, um schließlich in Florida wieder ihr Zelt aufzuschlagen. Dort starb Townley plötzlich und hinterließ seinem Kinde eine halbe Million Dollars. Mit all ihrem Gelde war Miß Hattie Townley einsam. Sie liebte das gesellschaftliche Treiben nicht, obwohl sie sich keineswegs davon fernhielt. Oft genug hatte man Gelegenheit, das ungewöhnlich schöne Mädchen in dekollierter Toilette zu bewundern. Man bemerkte dann wohl das seltsame an ihrer linken Schulter und manche Frage galt dem Ursprung der „Narbe“, die so sehr einem Herzen glich. Niemand wurde diese Neugier befriedigt. Miß Townley schwieg, doch häufig gedachte sie der wilden Prarie, in der sie ihre Kindheit verbracht hatte und jenes fernen sonnigen Spätsommertages, an dem das herzähnliche Mal auf ihrem Arm entstanden war. Von einer Pensionsfreundin nach Des Moines im Staate Iowa eingeladen, begab sich die Heimatlose dorthin und dieser Freundin, die auch nach der Herkunft des Brandmales fragte, gestand sie in einer vertrauten Stunde, welche Bewandnis es mit der „Herznarbe“ hatte. „Möchtest du den, der dich so zeichnete, nicht einmal wiedersehen?“ erkundigte sich die glücklich verheiratete junge Frau. „Neber alles geru!“ lautete die ehrliche Antwort. „Nun, so annonciere doch,“ riet die mehr praktisch als sentimental veranlagte Freundin. „Ein kapitaler Spaß wäre es, wenn „er“ deinen Aufruf lesen und beantworten sollte.“ „Versuchen werde ich es,“ meinte Miß Townley lachend, doch setzte sie seufzend hinzu: „Ich glaube aber nicht, daß er sich melden wird, denn es sind ja zwanzig Jahre seitdem vergangen.“

Der Versuch wurde gemacht. Alle bedeutenden Zeitungen der Vereinigten Staaten erhielten

suchten sich die deutschen Gäste des Cafés zum Ziele. Alle Scheiben des Gebäudes gingen in Trümmer; von hier wälzte sich der entfesselte Mob, unter dem sich einige feingekleidete Herren als Anführer hervortaten, durch die Straßen der Stadt. Deutsche Firmatafeln wurden heruntergerissen, andere mit Tinte besudelt, bei deutschen Geschäftshäusern und auch bei einzelnen Privaten die Fensterscheiben vor den Augen der Polizei eingeworfen. Viel zu spät, nachdem bereits ein Großteil der deutschen Häuser ein trauriges Bild der Verwüstung bot, wurde Gendarmeriehilfe herbeigezogen. Auch diese war nicht ausreichend, die Ausschreitungen wiederholten sich vielmehr mit neu angefachter Wut. Die Lage wurde für die deutschen Bewohner der Stadt immer bedrohlicher, die Aufregung wuchs von Minute zu Minute, und Frauen und Kinder verbrachten angstvolle Stunden. Unter einem ohrenbetäubenden, schier unmenschlichen Gebrüll stürzten sich in dieser Zeit einzelne Horden nach einer Ordnung, die einen wohlbedachten Plan erkennen ließ, auf einzelne hervorragende deutsche Gebäude der Stadt. So wurden fast demoliert die deutsche Tonhalle, das deutsche Gymnasium, die deutsche Realschule die deutsche Sparkasse und viele Häuser deutscher Kaufleute und Industrieller. Auch das Anastasius Grün Denkmal wurde zum zweitenmal besudelt. In selbst der Trieb zum Morden regte sich in der wutschnaubenden Masse und unter ruhige deutsche Bürger schlug ein Revolverprojektil ein, glücklicherweise ohne zu treffen. Erst nachdem allerorten gründliche Arbeit getan worden war, erst um 11 Uhr nachts, wurde Militär requiriert und zwar die 27er, die die Straßen säuberten und in Patrouillen die Stadt durchzogen, um fernerhin Leben und Eigentum der deutschen Einwohnerschaft zu schützen. Ein Hauptaugenmerk war von den organisierten Bänden auch auf den Bahnhof gerichtet worden, wo man die Ankunft von Angehörigen der akademisch-technischen Krainer Ferialverbindung „Carniola“ erwartete.

Der Bahnhof war durch viele Stunden von einer johlenden, nach Gewalttaten dürstenden Menge blockiert, die jedoch nach Stunden nutzlos in Harrens enttäuscht abziehen mußte.

den Auftrag, ein originell abgefaßtes kleines Zuserat in die Rubrik „Persönliches“ aufzunehmen. Dann wartete die Auftraggeberin der Annonce in fiebriger Spannung auf ein Lebenszeichen von dem unvergessenen Kindheitskameraden. Freilich sagte sie sich, daß es Torheit sei, da der Knabe von damals längst tot sein könnte. Aber er war nicht tot. Harry Dickson war Minenprospektor geworden und wenn er auch gerade nicht über Reichthümer verfügte, so hatte er doch genug, um seine Lebensbedürfnisse befriedigen zu können. Er war zurzeit mit einer Gesellschaft von Goldgräbern in Mexiko. Da fügte es der Zufall, daß er eines Abends sich selbst überlassen in einem Restaurant eine Newyorker Zeitung liegen sah, die ein Tourist mitgebracht und vergessen hatte. Newyorker Zeitungen sind in Mexiko eine Seltenheit. Eifrig studierte der einsame Gast den Inhalt des Blattes. Da stieß er auf die Annonce des Mädchens, das ihm und dem er vor zwanzig Jahren ein Herz auf die Schulter gebrannt hatte. Es konnte nur jene braunlockige tolle Kleine sein, deren Bild in seiner Seele nie ganz verblaßt war und die nun zu einem herrlichen Weib erblüht sein mußte. Es dauerte keine halbe Stunde, da lag ein Brief an die einstige Spielgefährtin bereits im Postkasten. Und ehe eine Woche vergangen war, befand Harry Dickson sich in De Moines.

Es bedarf keiner besonders starken Phantasie, um sich das auszumalen, was nun folgte. „Zimmer hatte sich das Gefühl, als sei das Herz, das du mir damals einbranntest, ein feuriger Treuschwur, den ich erwiderte und niemals gebrochen haben würde. Ich wartete auf dich!“ So lautete Hattys Townleys Antwort auf die bedeutungsvolle Frage, die Dickson sehr bald an sie richtete.

So geht es der deutschen Minorität in Laibach! Ein solches Martyrium haben die deutschen Kulturträger, die Hunderten und Hunderten von Slovenen Brod und Verdienst geben, in Laibach zu bestehen, während die slovenische Kolonie in Graz vollkommen ungestört ausgesprochene Heftigkeit begehen darf.

So also ist die perwatische Kanaille beschaffen! Während sie sich herausnimmt, in Laibach ruhige und friedliche Bürger, die nicht den geringsten Anlaß zu irgendwelcher Aufregung gegeben haben, zu drangsaliieren und an Leben und Eigentum zu bedrohen, wollen sie es den deutschen Untersteirern als Verbrechen anrechnen, wenn sich diese gegen einen frechen Einbruch, dem die schimpflichsten Herausforderungen durch die slavische Presse vorangegangen sind, zur Wehr setzen.

Politische Rundschau.

Aus dem Landtage.

Die Aeußerung des Statthalters gegen die deutsche Beamenschaft.

Die Abg. Wastian und Genossen interpellierten den Statthalter wegen der bekannten Aeußerung des Reichsratsabg. Dr. Benkovic. Dieser hat als Redner im Abgeordnetenhaus zur Bekräftigung seiner Behauptung: „Man scheidt uns (Slovenen) Beamte, welche kein Herz für das Volk haben, welche die slovenische Sprache nicht im geringsten beherrschen, wildfremde Leute“ ausdrücklich hervorgehoben, der Herr Statthalter Graf Clary habe ihm gegenüber im Spätherbst 1907 die Aeußerung getan: er bewundere es, daß das slovenische Volk diese Zustände so ruhig ertrage. Abg. Wastian und Genossen stellen fest, daß es ihnen bei dem eigenartigen Kalendarium das die Regierung dem Landtage gegenüber gelten läßt, leider erst jetzt möglich sei, sich eine amtliche Feststellung über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit des erwähnten, dem Herrn Statthalter in den Mund gelegten Ausspruches zu verschaffen. Es sei doch höchst begreiflich, daß in einer Zeit, in der sich die stärksten Einflüsse gegen die Deutschen geltend machen, die Nachricht von der angeblichen Aeußerung des Herrn Statthalters über den Wert eines großen Teiles der untersteirischen Beamenschaft eine schwere Beunruhigung wachrufen mußte. Obwohl seit der Rede des Reichsratsabgeordneten Doktor Benkovic schon Monate verstrichen sind, hat sich die erregte Stimmung noch immer lebendig erhalten. Schließlich richteten die Abg. Wastian und Genossen an den Herrn Statthalter das Ersuchen, er möge in konkreter und bestimmter Fassung erklären, ob er die ihm zugeschriebene Aeußerung getan hat oder nicht?

Gegen den Handelsminister Dr. Fiedler.

Am nächsten Sonntag findet in Graz eine Versammlung der deutschfreihheitlichen Abgeordneten statt, in der zu einer Reihe von Fragen Stellung genommen werden soll, die sich im Laufe des Sommers ergeben haben und die vor allem in nationaler Beziehung von großer Bedeutung sind. In erster Linie wird es sich selbstverständlich um den veränderten Stand der Sprachenfrage in Böhmen handeln, man erwartet aber, daß die deutschfreihheitlichen Abgeordneten auch sich mit der Art und Weise beschäftigen werden, in der der gegenwärtige tschechische Handelsminister Dr. Fiedler sein Ressort leitet. Wie eine Reihe von Erscheinungen beweisen, entfaltet der Handelsminister in seinem Amte nicht nur eine eifrige auf den Charakter des Kabinetts als einer Koalitionsregulierung keine Rücksicht nehmende agitatorisch-tschechisierende Tätigkeit sondern schädigt durch seine Nachgiebigkeit gegenüber den Forderungen seiner Parteigenossen auch die österreichische Industrie im allgemeinen aufs Schwere. In der Prager Röhrenangelegenheit wird von deutscher Seite im Parlamente die Sache des Eisenkartells vollständig von den Pflichtverhältnissen zu trennen sein, deren sich der Handelsminister schuldig machte, indem er das Aufsichtsrecht über die von dem Reichsrat mit 15 Millionen Kronen subventionierten Prager Affianierungsarbeiten nicht ausübte. Man wird fragen müssen, wo denn in diesem Falle das von den früheren Handelsministern errichtete

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.
Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Giffl.

Br. 38

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1908

In den Fluten.

Roman von Jenny Hirsch.

(7. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Nun, nun, es wird nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird,“ warf der Inspektor ein, der seine Gründe hatte, dem Förster noch nichts von Gertruds Verschwinden zu sagen. „Jetzt ist es mir erklärlich, weshalb Eltster heute nacht der Hirsch durch die Lappen gegangen ist, der wird an andere Dinge gedacht haben.“

„Ein Hirsch? Heute nacht? Wo denn?“

Der Förster schlug ein lautes, dröhnendes Lachen auf; als er wieder zu Atem gekommen, sagte er: „Nehmen Sie es nicht übel, Herr Inspektor, aber wer hat Ihnen denn das aufgebunden?“

„Eltster selbst, ich war schon heute bei ihm in Segefeld.“

„Wenn er es gesagt hat, da muß es wohl seine Wichtigkeit haben,“ sagte der Förster köpfschüttelnd, „wie aber der Hirsch so plötzlich in den Lannengrund kommt, darauf bin ich neugierig. Was wollten Sie eigentlich heute in Segefeld, sollte mir der Besuch gelten, Herr Inspektor?“ fügte er hinzu.

„Ihnen und Eltster. Ich wollte mich erkundigen, ob Sie nichts von Fräulein v. Kauffel gesehen oder gehört hätten. Sie ist seit gestern nachmittag verschwunden,“ antwortete der Inspektor lauernd.

„Fräulein v. Kauffel verschwunden?“ rief der Förster und machte eine so heftige Bewegung, daß ihm die Reisetasche, die er in der Hand trug, entglitt. Er bückte sich schnell, sie aufzuheben. Dietel sah aber doch, daß er ganz bleich geworden war. „Wie hängt denn das zusammen?“

„Das möchten wir eben gern ergründen,“ und nun erzählte Dietel den Hergang.

„Das ist ja schrecklich,“ sagte Dorn, der plötzlich sehr kleinlaut geworden war. „Warum erzählen Sie mir denn das nicht gleich?“

„Ich trat in der Absicht an Sie heran, Sie teilten mir so interessante Dinge mit, daß ich es fürs erste unterließ,“ und dem armen Förster war es, als senkte sich eine Zentnerlast auf seine Brust. „Sollten Sie etwas über den Verbleib der jungen Dame erfahren, so darf ich wohl erwarten, daß Sie mich davon in Kenntnis setzen werden. — Doch hier trennen sich unsere Wege, ich will wieder nach dem Gobenberg.“

Er bot dem Förster die Hand, in welche dieser mit sichtlich Ueberwindung die seinige legte. Mit nichts weniger denn freundlichen Blicken schaute er dem Davonschreitenden nach.

„Der verdamnte Schröffler hat mich ja regelrecht ausgehört, darum hing er sich an mich“, brummte er, „und ich Tölpel schwangte auch ahnungslos aus, was ich auf dem Herzen hatte. Habe da dem armen Georg am Ende eine schöne Suppe einrühren helfen. Verzwickt ist die Geschichte jedenfalls. Das Fräulein verschwunden und er will fort!“

Dorn fing plötzlich an zu laufen, er konnte die Zeit nicht erwarten, bis er seine Försterei erreicht hatte.

Auch der Inspektor Dietel hielt im Weiterstreiten ein Selbstgespräch.

„Sieh, sieh“, schmunzelte er, „das war ein glückliches Zusammentreffen, ja, ja, nur immer die Augen offen halten und sich nicht den kleinsten Umstand entgehen lassen. Was haben wir da also erfahren? Erstens“, er zählte an den Fingern. „Herr Georg Eltster ist diese Nacht nicht auf dem Anstand gewesen; zweitens, er beabsichtigt in allernächster Zeit die hiesige Gegend zu verlassen; drittens, er hat gesagt, wenn Fräulein v. Kauffel in ihrem Trost beharre, so mache er ein Ende mit Schrecken, und es wird ja sicher nicht die einzige Drohung gewesen sein, die er ausgestoßen hat.“

Er pfliff leise vor sich hin, wie es seine Art war, wenn er die erlauchten und ertragten Dinge aneinander reihte, und verfolgte dabei gemächlichen Schrittes seinen Weg.

„Ich hörte und sah es ja, daß sie mir die Unwahrheit sagten; diese Leute sind wahrscheinlich nicht geschickt genug, einen alten Praktikus hinter das Licht zu führen, und nun gar erst dieser Dorn! Das ist ja ein Vär, der gutmütig und plump mit beiden Beinen zugleich in die ihm gelegte Falle springt; der soll uns noch sehr gute Dienste tun.“

5.

„Gut, daß Sie endlich kommen, Herr Inspektor!“ rief Herr v. Melnik Dietel zu, dem er bis an die äußerste Pforte seines Besitztums entgegengeeilte war. Schon seit einer halben Stunde schaute er nach Ihnen aus.“

„Sie haben Nachricht von Fräulein v. Kauffel; sie hat Ihnen telegraphiert?“ fragte der Beamte schnell, denn Melniks Gesicht schien ihm den Stempel freudiger Erregung zu tragen, die sich aber in Staunen verwandelte.

„Telegraphiert! Wie kommen Sie auf den Einfall?“

„Nun, es wäre doch möglich, daß sie heimlich nach Hannover gereist wäre, um hier manchem Unangenehmen

aus dem Wege zu gehen. Ich gestehe, ich bin beschämt, daß ich an diese sehr naheliegende Erklärung nicht eher gedacht habe.

„Hätten Sie meine Schwägerin gekannt, so würden Sie auf eine solche Vermutung gekommen sein,“ antwortete Melnik, während er neben dem Inspektor durch den Vorgarten dem Hause zuschritt. „Sie tat nichts heimlich. Wäre Sie wirklich ohne unser Wissen abgereist, so würde sie uns von Lübeck aus schon davon in Kenntnis gesetzt haben.“

„Möchten Sie nicht doch noch nach Hannover telegraphieren?“

„Das ist geschehen, ich mußte ja Gertruds Vormund benachrichtigen, und er hat bereits geantwortet.“

„Was?“

„Daß er in hohem Grade erschrocken sei und noch heute hier eintreffen werde.“

„Sie ist also nicht in Hannover?“

„Nein,“ antwortete Melnik. Sich ganz dicht zu Dietels Ohr neigend, fügte er hinzu: „Ich weiß jetzt nur zu sicher, wo ich sie zu finden habe. Doch still, still, daß meine arme Frau noch nichts erfährt.“

Er legte seinen Arm vertraulich in den des Inspektors und führte ihn durch einen Seitengang in das Souterrain, wo sich die Küche und die Wirtschaftsräume befanden. In einem großen, niedrigen Raume, welcher der Dienerschaft zum Speisezimmer dienen mochte, denn es stand ein großer Tisch in der Mitte, um den sich mehrere Stühle reiheten, traf der Inspektor zwei seiner Beamten, sowie eine ländlich gekleidete ältere Frau und einen jungen Burschen, die sich beide augenscheinlich in sehr großer Angst befanden.

Die Beamten traten an den Inspektor heran und erstatteten Bericht; sie hatten nichts gefunden, wohl aber hatten sie verschiedene Personen getroffen, welche Fräulein von Kauffel am Nachmittag getroffen haben wollten.

„Allein oder in Gesellschaft?“ fragte Dietel.

„Allein, immer allein —“

„Und immer in der Richtung nach dem Obersee zu“, fiel Herr von Melnik dem Beamten ins Wort, der ihm viel zu umständlich erzählte, „und dort hat man denn auch eine Spur gefunden.“

„Was?“ rief der Inspektor.

„Eine Schilfpflattnadel. Sie war halb in den Boden getreten. Ich habe sie augenblicklich als das Eigentum meiner Schwägerin erkannt, sie pflegte den Hut damit festzustecken.“

Er wies auf den Tisch. Die Nadel, welche dort lag, hatte die Form eines Pfeiles mit einem G in Goldschrift auf der Spitze.

„Wer hat diese Nadel gefunden?“ fragte der Inspektor.

„Ich selbst,“ antwortete Melnik. „Ich konnte, nachdem Sie weggegangen waren, es nicht mehr ertragen, hier so untätig auszuharren. Ich ließ meinen Jagdwagen anspannen und fuhr nach dem Obersee.“

„Weshalb gerade dorthin?“

„Weil es ein Lieblingsplatz von Gertrud war,“ antwortete Melnik ohne Zögern. „Nennen Sie es meinen wegen eine Ahnung, kurz, er trieb mich dorthin, und ich fand diese Nadel im Moos.“

„Weiter nichts?“

„Es ist genug. Ich weiß jetzt, wo wir die unglückliche zu suchen haben.“

„Das ist noch immer kein Beweis.“

„So haben Sie hier einen zweiten.“ fuhr Herr von

Melnik fort und winkte die alte Frau und den Burschen heran. „Ich traf die Alte unweit des Obersees mit ihrem Enkel. Sie sammelten Reisig, das haben sie auch gestern getan. — Kommt her und erzählt dem Herrn Inspektor, was ihr wißt,“ rief er mit sehr lauter Stimme.

Die Alte humpelte mühsam herbei und wischte sich die tränenden Augen mit der Schürze; der etwa siebzehnjährige Bursche drehte die Kappe, die er von dem strohgelben Haar genommen hatte, verlegen mit der Hand und starrte mit den wasserblauen Augen auf die Großmutter. Eines stieß das andere an, sich gegenseitig zum Reden aufzufordern.

„Nun, so spricht doch!“ ermunterte sie Herr von Melnik und fuhr, als sie noch immer zögerten, erläuternd zu dem Inspektor fort: „Sie müssen wissen, die alte Person war von jeher eine der „Kundinnen“ meiner Schwägerin, sie hat sie wohl selten im Walde angetroffen, ohne daß sie eine Gabe von ihr erhalten hat.“

„Nie, nie, gnädiger Herr,“ sprach hier die Alte, der diese wieder sehr laut gemachte Bemerkung die Zunge gelöst haben mochte, in ihrem plattdeutschen Dialekt, „sie gab mir immer etwas. Darum war ich auch so erschrocken, als die Leute erzählten, sie sei nicht wieder heimgekommen, daß ich mich sogar unterstand, den gnädigen Herren anzureden und ihn zu fragen, ob es wahr sei. Ich hatte das gute Fräulein doch erst gestern noch gesehen.“

„Wo?“ fragte der Inspektor schnell.

„Sie müssen lauter sprechen, Sie ist fast taub,“ warf Melnik dazwischen. „Erlauben Sie lieber, daß ich mit den beiden verhandle, daran haben sie sich ja schon gewöhnt. Es hat Mühe genug gekostet sie hierher zu bringen, und hätte ich sie nicht sogleich auf den Wagen geladen und mitgenommen, so könnten wir lange nach ihnen suchen.“ Hierauf schrie er die Frage des Inspektors der Alten ins Ohr.

„Nicht weit von der Krähenhütte,“ antwortete die Petersen.

„Sie gab Euch wieder etwas?“ schrie nun der Inspektor.

Die Alte schüttelte den Kopf. „Sie sah mich nicht, ich stand im Busch, und als ich vorgehen wollte, da kriegte mich der Krischan beim Arm und sagte: ‚Sei still, Großmutter, da kommt er!‘“

„Wer kam?“

„Ich weiß nicht, ich kann nicht mehr recht sehen und hören. — So red' du doch, Krischan.“

Der Bursche sah von unten herauf den Inspektor blöde an und stieß zwischen den halbgeschlossenen Zähnen hervor: „Es war des toten Försters Großer.“

Da hören Sie es,“ raunte Herr von Melnik dem Inspektor zu. „Was sagtest du doch, was sie miteinander taten?“ fuhr er zu dem Burschen gewendet fort.

„Sie zankten sich.“

„O, da irrst du dich wohl!“ sagte der Inspektor um mehr aus ihm herauszulocken.

„Ree, wee,“ beharrte Krischan; „er schrie und schalt, packte sie am Arme und sie sagte: ‚Lassen Sie mich los, ich habe mit Ihnen nichts zu schaffen,‘ und dann riß sie sich los und lief fort.“

„In welcher Richtung?“

„Das weiß ich nicht genau, sie wird aber wohl nach dem Obersee gegangen sein, da saß sie ja immer so gern.“

„Und der junge Förster?“

„Der blieb auf demselben Fleck stehen und schrie und

tobte, ich glaube, er hat von Erschießen und Ertränken gesprochen. Ich kriegte solche Angst, daß ich die Großmutter beim Arm nahm und sie mit fortzog."

"Und von Fräulein von Rauffel habt ihr nichts wieder gesehen?"

"Nee, nee," sagte der Bursche, von einem Fuß auf den andern tretend, "ich machte, daß ich mit der Großmutter weg kam, denn hätte uns der Förster mit unserm bischen Leseholz erwischt, dann hätte er seine Wut wohl an uns ausgelassen; er war gar zu böse und führte schreckliche Reden."

"Verstehen Sie nun den Hergang?" fragte Herr von Melnik den Inspektor leise. "Er wird ihr doch nachgeschlichen sein; sie hat ihn abermals zurückgewiesen und —" Er brach ab und fügte als Ergänzung seiner Rede, von einem tiefen Seufzer begleitet, hinzu: "Wir müssen den Obersee untersuchen lassen."

"Das müssen wir," stimmte der Inspektor bei, "aber möglichst unauffällig, in der Nacht, wir haben ja Mondschein."

Herr von Melnik nickte und wandte sich dann an die alte Petersen und Kriskan, denen er die Erlaubnis gab, sich zu entfernen. Sie ließen sich das nicht zweimal sagen; der Onkel nahm die Großmutter bei der Hand und zog sie so schnell mit sich fort, daß die alte Frau keuchte und stolperte.

Inspektor Dietel gab dem Beamten, den er zurückließ, noch einige Befehle und eilte nach dem Bahnhof, um nach Cutin zurückzukehren. Er kam gerade zur rechten Zeit, daß er noch in den zur Abfahrt bereit stehenden Zug springen konnte.

Dem heißen Tag war eine taufeuchte erfrischende Nacht gefolgt. Die Landstraße, die von Cutin nach Gremsmühlen führt, rollt ein leichter Wagen entlang. Vier Herren befanden sich darin, der Staatsanwalt, der Amtsrichter von Neutern, welcher meistens als Untersuchungsrichter tätig war, und ein Protokollführer, sowie Inspektor Dietel. Der letztere hatte das Ergebnis der von ihm angestellten Untersuchung dem Gericht übermittelt und dieses sich veranlaßt gesehen, nunmehr die Angelegenheit in die Hand zu nehmen.

Der Wagen machte einen Umweg, um den Bahnhof von Gremsmühlen und die an den Ufern des Dieksee gelegenen Gasthöfe zu vermeiden. Es war anzunehmen, daß trotz der vorgerückten Stunde die schöne Nacht noch manche der Logiergäste im Freien festgehalten haben könne und man wünschte zu dem Werke, das man vorhatte, keine Zeugen. Eine Strecke lang fuhren die Herren noch waldeinwärts, dann verließen sie den Wagen und legten den nur noch kurzen Weg nach dem Obersee zu Fuß zurück. Dort warteten ihrer bereits Herr von Melnik mit einem kleinen Trupp von Leuten, welche ein großes Netz, sowie Laue und sonstige zum Fischfang nötige Geräte neben sich auf den Boden gelegt hatten.

Melnik ging den Ankommenen einige Schritte entgegen und begrüßte sie. Dem Amtsrichter von Neutern schüttelte er warm und nachdrücklich die Hand; sie waren Jugendbekannte und hatten sich zur beiderseitigen freudigen Lieberaschung schon vor einigen Wochen in Cutin wiedergefunden.

"Hätte wahrlich nicht gedacht, daß wir uns so wiedersehen würden, lieber Neutern, hoffte vielmehr, Sie als Gast auf dem Godenberg zu begrüßen," flüsterte er.

Der Amtsrichter drückte ihm durch einige ebenso leise gesprochene Worte seine Teilnahme aus, dann traten beide zu den anderen, und der Inspektor bedeutete mehr durch Zeichen als durch Worte seine Leute, wie die von diesen requirierten Fischer an die Arbeit zu gehen.

Der Obersee ist ein kleiner, tiefer See oder vielmehr der abgeforderte Teil des weit größeren Kellerssees, mit dem er durch eine unterirdische Strömung in Verbindung steht. Ganz von dunklem Gebüsch, von Tannen, Fichten und überhängenden Weiden umgeben, hat er selbst am hellen Tage einen melancholischen Charakter, jezt im Mondenschein machte er aber einen geisterhaften, herzbecklemmenden Eindruck. Unwillkürlich sprachen die Versammelten leise und dämpften ihre Schritte, als fürchteten sie sich, etwas zu wecken, das hier in tiefster Verborgenheit schlief, und doch waren sie gekommen, das auf dem Grunde des Sees ruhende Geheimnis zu enthüllen.

Die Fischer lösten einen am Ufer angeketteten Kahn und fuhren bis in die Mitte des Sees; schweigend sahen ihnen die Zurückbleibenden nach; wie leise Schatten glitten sie unter den leise im Winde rauschenden Bäume dahin.

Der Kahn hatte die Mitte des Sees erreicht, mit gedämpftem Zuruf verständigten sich die Insassen mit ihrem am Ufer aufgestellten Gefährten. Das Netz wurde ausgeworfen und von kräftigen Händen wieder in die Höhe gezogen. Wären die Leute auf den Fischfang ausgefahren, sie hätten zufrieden sein können; es zappelte eine stattliche Anzahl größerer und kleinerer der flossenträgenden Bewohner des Sees in ihrem Netz, sie erhielten die Freiheit wieder, nicht auf sie war es abgesehen, man forschte nach einer kostbareren Beute.

Der Kahn fuhr nach einer anderen Stelle; wieder wurde das Netz in die Flut versenkt — mit dem gleichen Erfolge. So ging es fort; unverdrossen, unermüdet arbeiteten die Leute, immer größer ward die Spannung, die Ungeduld der Zuschauer.

Vom Dorfe her hatten zwölf Schläge die Mitternachtsstunde verkündet, als die Arbeit begonnen; die Herren lauichten auf jedes Viertel, das der Nachtwind zu ihnen trug. Jezt war es zwei Uhr; die Luft ward kälter, nicht fern mehr war der erste Schimmer der Morgenröte, und noch immer ward nichts gefunden.

"Ihre Vermutung ist nicht richtig," sagte der Staatsanwalt, "es findet sich nichts."

"Sie ist richtig, sie ist richtig," entgegnete Melnik mit einer Heftigkeit, die seinen Begleitern nur zu begreiflich erschien; der bedauerenswerte Mann war durch die auf ihn einfließenden Ereignisse überreizt. Soeben wurde das Netz wieder geleert; laute Rufe, die die Leute ausstießen, schienen Melniks Behauptung zu bestätigen.

Der Kahn lag jezt am Ufer. Einer der Fischer sprang heraus und eilte zu den Herren; in der Hand hielt er einen dunklen Gegenstand; es war ein Stück Holz, um das sich etwas Glänzendes geschlungen hatte. Ehe ein anderer zugreifen konnte entriß es ihm Melnik.

(Fortsetzung folgt.)

Befehrendes, Praktisches, Weiteres etc.

Deutsche Arbeit.

O ehrt die Arbeit, Deutsche lernt sie ehren,
Die Hand, die schwerer Arbeit Schwiele ziert,
O ehrt den Arm, der Stahl und Hammer führt,
Auch ihn hat Gott zu edlem Dienst geführt,
Den reiner Schönheit Lichter Hül verklären.

Der Mannkraft Stand, ihr habt ihn nicht geachtet.
Bis er sich selbst zu schwerer Tat ermannt
Und er verbient sein eigen Vaterland
Um eillen Wahn, dess' Lüge ihn unnachtet.

Führt ihn zurück zum Vaterland, zum Rechte,
Des Hammerschlags ureig'ne Melodie
Soll unserm Sang in schöner Harmonie
Sich mengen und dann, Deutschland zieh'
Zum Kampf hinaus geeint gen alles Schlechte.

Goldkörner.

Ich preise dich und singe,
Herr, deine Wundergnab',
Die mir so große Dinge
Bisher erwiesen hat.
Denn das ist meine Pflicht
In meinem ganzen Leben,
Dir Lob und Dank zu geben,
Mehr hab' und kann ich nicht.
Paul Gerhardt.

Weibe, was den Blick beengt,
Fliehe, was das Herz bedrängt,
Hasse, was den Geist beschränkt.
H. Bamberger.

Die Welt ist ein Spiegel, aus dem
jedem sein eigenes Gesicht entgegen-
blickt.
W. Thackeray.

Alle waschledernen Handschuhe bleiben bei richtiger Behandlung weich, während sie durch unvorsichtiges Waschen hart und steif und vollkommen unbrauchbar werden. Um Wildlederhandschuhe zu waschen, nimmt man eine Mischung von fünf Teilen kaltem Wasser und einem Teil Salmiakgeist, wäscht die Handschuhe hierin, spült sie dann in lauwarmem Seifenwasser und drückt sie in einem reinen Tuch aus. Getrocknet werden sie an der Luft und wenn sie etwas trocken sind, über die Hand gezogen und mit einer reinen Bürste bearbeitet. Gewöhnliche waschlederne Handschuhe wäscht man am besten in lauwarmen Seifenbrühe und bearbeitet sie wie die wildledernen. Dänische Handschuhe werden einige Stunden in kaltem Wasser eingeweicht (Fluß- oder Regenwasser ist am besten), dann in lauwarmem Seifenwasser gewaschen. Hierauf werden sie 27 Stunden in ein verschließbares Gefäß mit Weingeist gelegt und an der Luft getrocknet.

Fett- und Schmutzstellen aus Filzhüten entfernt man durch eine Mischung von fünf Eßlöffel Salmiakgeist, fünf Eßlöffel starkem Weingeist, 1½ Eßlöffel Kochsalz, die man so lange schüttelt, bis das Salz vollständig gelöst ist. Dann reibe man die durch Fett, Schweiß oder Staub entstandenen Flecke mit einem in die Flüssigkeit getauchten Wolläpfchen, bis der Hut rein ist, und trockne ihn dann mit einem Leinentuch.

Fußbodenwische. Eine gute Fußbodenwische wird bereitet, indem man gelbes Bienenwachs klein schneidet und soviel Terpentinöl darauf gießt, daß es einige Zoll darüber steht. Man läßt das ganze zwölf Stunden stehen und bei gelinder Wärme (nicht über hellem Feuer) auflösen.

Ameisen aus Wohnräumen zu vertreiben. Man legt einige große, gut ausgewaschene, getrocknete, mit Zucker bestreute Badeschwämme in die Hauptgänge der Ameisen. Zu Tausenden siebeln sie sich sofort in den Schwämmen an, man wirft die Schwämme in kochendes Wasser und

wiederholt das ganze Verfahren, bis die Insekten vertilgt sind.

Es blutet! Um Blutungen schnell zu stillen, nehme man Watte, tauche sie in heißes Wasser und lege sie dann auf die Wunde; der Erfolg ist überraschend, selbst bei Verletzungen der Pulsadern. Bloße Watte auslegen oder Watte in kaltes Wasser getaucht, soll nicht diese überraschende Wirkung äußern.

Tränende und brennende Augen deuten auf Augenschwäche hin, und in solchen Fällen hat sich Fenchelspiritus, wie derselbe in den Apotheken erhältlich ist, ganz vorzüglich bewährt. Man nimmt davon einen Kaffeelöffel auf ein Weinglas Wasser, und mit dieser Mischung werden die Augen jeden Morgen gleich nach dem Verlassen des Bettes bestrichen, worauf man sie eine Stunde lang gar nicht anstrengen darf. Nimmt man halb Fenchel, halb Rosmarin-Spiritus, so soll die Wirkung noch eine bessere sein.

Beim Zahnarzt. Frau: „Sie machen mir also das Gebiß. Herr Doktor.“ — Ehemann (leise zum Zahnarzt): „Können Sie es ihr nicht so machen, daß es ihr beim Sprechen weh tut, Herr Doktor?“

„Ich dacht', 's wär e Vogel!“ In Mägeln war einst einem Bürger der sprechende Papagei entflohen. Er kam auf seinen Irrefahrten in das nahe Dorf N., wo er sich auf einer Scheune niederließ. Eine Junge bemerkte bald den schönen Vogel und versuchte, ihn einzufangen. Schnell holte er eine Leiter und flog vorsichtig hinauf. Der Vogel beobachtete ihn mit scharfen Blicken, rührte sich aber nicht. Als er aber zugreifen wollte, schrie ihn der Papagei wütend an: „Mein Herr, was wünschen Sie von mir?“ Erschrocken fuhr der Junge zurück und war wie der Blick die Leiter hinunter. Von unten betrachtete er sinnend das seltsame Geschöpf oben und murmelte vor sich hin: „Ich dacht', 's wär e Vogel.“

Lieferungsdepartement geblieben ist und welche Maßregeln der Minister ergriffen hat, um die Verschleuderung von Staatsgeldern an das Ausland zu verhindern. Das ist der Punkt, über den von dem Handelsminister Rechenschaft gefordert werden muß, damit endlich der gegenwärtigen Mißwirtschaft im Handelsministerium ein Ende gemacht werde.

Vom slovenischen Schulverein.

Es ist interessant, einen Blick auf die Bilanz des slovenischen Schulvereines für das Jahr 1907 zu werfen. Demnach betragen die Einnahmen 95.151 K 03 h, die Ausgaben 76.160 K 67 h. Das Vereinsvermögen beträgt 192.842 K 02 h. Auch der Vorausschlag für 1908 bietet ein Bild des Wirkens dieses slovenischen Vereines. Die wichtigsten Posten sind: Triest: Knabenvolkschule 23.000 K, Mädchenvolkschule 11.000 K. In Krain: Kindergarten in Neumarkt 1800 K, Sava 2000 K, Köfling 900 K. In der Steiermark: Graßnigg 1800 K, die Marburger Schulen 2200 K, die Schule in Martheu 4000, die Cillier Schule 1200 K. — Bemerkenswert sind ferner die Schlüßworte des Generalredners: „Unser Vordringen ist im Küstenlande und in Steiermark sichtbar, und trotz der feindlichen Presse und der Südmark bringen wir siegreich auf der ganzen Linie vor.“ Er empfahl ferner, das ganze Augenmerk auf Untersteiermark und Gottschee zu richten, und schloß: „Im nächsten Dezennium wird sich der Kampf entscheiden. In diesem Ringen muß sich alles einigen, was die nationale Idee als heilig hält. Dann wird das weiß-blau-rote Banner des Cyrill- und Methodiusvereines siegreich in die Winde flattern!“ —ff.

Aus Stadt und Land.

Mar Graf Montecuccoli †. Donnerstag, den 17. ds. verstarb im Hofgasteln der dort zur Kur weilende Cillier Bürger Mar Graf Montecuccoli an Lungenentzündung im 68. Lebensjahre. Mar Graf Montecuccoli war der Bruder des derzeit kommandierenden Admirals der österreichischen Marine und entstammte einem alten italienischen Geschlechte, dessen Stammbaum in altersgraue Vorseit zurückreicht und dessen Ahnen als siegreiche Feldherren des Reich in der Weichichte rührend genannt werden. Graf Montecuccoli befand sich seit dem 60iger Jahren in Cilli, erwarb sich hier das Stadtbürgerrecht und erfreute sich ob seines lebenswürdigen und leutseligen Wesens und seiner seltenen Herzengüte der uneingeschränkten Hochachtung und Wertschätzung in allen Kreisen unserer Stadt. — Friede seiner Asche!

Deutsche Kaufleute! Deutsche Gewerbetreibende!!! Wie Alles, was gut deutsch, werdet auch Ihr von der windischen Hez- und Revolverpresse angegriffen „Narodni list“, der früher ein mehr stilles und bescheidenes Dasein geführt, jetzt aber besserer Geschäfte halber aus dem Dunkel an das Tageslicht getreten, besudelt auch Euren hochgeachteten Stand mit seiner mephitisch duftenden Jauche; er schreibt in fettgedruckten Randzeilen also: „Slovenen! Schaut Euch am Sonntag jene Lausbuben von deutschen Kaufleuten an, die es vielleicht versuchen wollen, ruhige Slovenen anzufallen! Das wagt Euch die slovenische Presse zu sagen, Ihr deutschen Kaufleute und Gewerbetreibenden! Das! Ja, soll denn unser Edelvolk auf seinem eigenen Grund und Boden jede und jede Frechheit windischer Gernegroße ungeahndet dulden müssen? Auf unserem Boden, der uns eigen war zu einer Zeit, in der die Geschichte von diesem sogenannten Volke, von den „Slovenen“ nur als von einem unfreien Volke zu erzählen weiß? Deutsche Kaufleute, deutsche Gewerbetreibende! Vergesst nicht, mit weldi' gehässiger Bosheit Euch die Slovenenpresse beschimpft, verfolgt und bedroht!

Merkt auf! Cillier deutsche Gewerbetreibende!!! In der letzten Nummer des „Narodni list“ erscheint an auffälliger Stelle in fetten Lettern folgende freche Drohung und schändliche Schmähung:

„Die Cillier deutschen Gewerbetreibenden, welche sich zur Zeit der Eröffnung des „Narodni dom“ in den Reihen der deutschen Banditen um ein paar Glas Bier so stramm gezeigt haben, machen wir auf die Folgen aufmerksam, die sie zu verspüren bekommen werden, wenn sie auch am Sonntag in den Dienst der deutschen Fakinaž treten!“

Merkt auf, Cillier Gewerbetreibende! Merkt auf! So wagt es ein fanatisches Revolverblatt ärgster Sorte Euren geachteten Stand zu beschimpfen! Sie nennen Euch für ein paar Glas Bier künstliche Menschen und drohen Euch mit Folgen, von welchen sie lächerlicher Weise noch nichts verlauten lassen. — In der gleichen Nummer des „Narodni list“, der diesmal noch mehr als sonst von Beschimpfungen aller Cillier Stände und von niedrigster Rachsucht trieft, wagt es ein Cillier Gewerbetreibender das folgende Inserat einschalten zu lassen — aber gerade in dieser Nummer!

! Čevlji !

Priporočam svojo zalogo vsakovrstnega obuvala za moške, ženske in otroke; tudi turistovske čevlje po goiserskem načinu; domače in tovarniško delo po vsakovrstni ceni. — Vse se dobi in kupi pri

Ivan Berna
Gospodka ulica števil. 6 v Celju.

Pack schlägt sich, Pack verträgt sich. In den Schimpfchorus und in das Wutgebrüll gegen die untersteirischen Deutschen stimmt auch kraft angestammter Knechtiseligkeit der klerikale „Slovenec“ ein, der doch wahrlich keine Ursache hätte, den Liberalen Bütteldienste zu leisten, wird er ja doch bei jeder nur möglichen Gelegenheit von diesen auf das Gröblichste besgelegt. „Slovenec“ häuft auf die untersteirischen Deutschen folgenden Schimpf: „Messerhelden! Kann man getrost die gesammte alldoische untersteirische „Fakinaž“ nennen, die am letzten Sonntag in echter Banditenweise die Slovenen überfallen hat.“

„Deutschtümelerische Straßenräuber.“ „Narodni list“ äußert sich über die so zarte Abwehr frecher slavischer Eindringlinge in Pettau wie folgt: „Wie Räuber und Diebe haben sich die deutschen Burschen in Pettau ausgeführt. Als sich Brencič nach Hause begab, wurde er überfallen und geprügelt. Als er sich wehrte und herumstieß, merkte er, daß ihm seine Brieftasche mit 260 K fehle. Es lebe die deutsche Studentenschaft!“ So lügt und verleumdet der „Narodni list“. Und da wundern sich die versteckten Schreiber dieses — — — blattes, daß seine Landsleute ob frechen Auftretens ihre verdiente Züchtigung quittieren mußten. Leute, die da wissen, daß sie von deutschen Hochschülern der Genugtuung nicht für würdig erachtet werden, greifen zur von der Luft herabgerissenen Lüge, um unsere Hochschüler, die ihre Ehre über Alles halten, lächerlich zu verdächtigen; Leute an denen der letzte Stallpösch in Cilli achtungslos vorbeigeht, ohne sein Hinterbein zu heben und sie eines rinnäugigen Seitenblickes zu würdigen: sie greifen zu den allgerügtesten Phiole in ihrem von Hezgasen erfüllten Laboratorium, um die ihnen in Allem, nur nicht an politischer Gaunerei und Preßlüge überlegenen Deutschen zu verägen. In der Beschimpfung und Besudelung all dessen, was Deutsch sind diese sauberen Herren (wenn man hier dies letztere Wort gebrauchen darf) einig, nur in der Berichterstattung nicht, und der Erfinder des Sprichwortes „Gelogen wie gedruckt“ muß das Wirken dieses Gelichters vorausgesehen haben, er hätte es sonst nicht ersinnen

können. Wenn der „Narodni list“ einerseits die oberwähnte Notiz zusammenlügt, so schindet die Wahrheit andererseits der „Slovenski Gospodar“, das klerikale Slovenenblatt, ganz anders und zwar: „Die Janitscharen, die deutschtümelerischen Räuber aus Graz, Marburg und dem berühmten Cilli, dieses grösste Gefindel der menschlichen Gesellschaft, diese Wilden, Kannibalen, diese Verbrecher, diese Bestien: sogar Räubereien begingen sie, indem sie einem angesehenen Manne, den sie in den Arrest führten, die Taschen durchsuchten und ihm eine schöne Summe Geldes stehlen.“ Nun kein vernünftiger Leser wird das glauben können — nicht ein Deutscher war der Erfinder des „böhmischen Zirkels“. Ihr gewissenlosen windischen Zeitungsschmier! Hezt Euer Volk nur gegen das brotgebende Deutschum!

Staatlicher Schutz der slovenischen Demonstration? Die „Domovina“ verbreitet die Nachricht, daß die Statthalterei den Schutz der morgigen slovenischen Demonstration zugesagt habe und zu diesem Zwecke Gendarmerie bereit halte. Das ist natürlich eine Lüge. Die Oberbehörde weiß sehr wohl, daß die Sicherheitswache der Stadt Cilli ihrer beschworenen Pflicht noch stets in vollstem Umfange nachgekommen ist.

Wie du mir, so ich dir! Die perwallische Heze arbeitet mit Hochdruck. Am Freitag abends strebten dem Narodni Dom eine Menge von Leuten, zumeist der dienenden Klasse angehörig zu, denen dort der Deutschenhaß und Boykott der deutschen Geschäftsleute von den gewissen Hezaposteln eingeführt wurde. Unter den Besuchern befanden sich eine Menge weiblicher Diensthöten, dann auch Lehrlinge, Gehilfen und Fabrikarbeiter, die bei Deutschen ihr Brod finden. Wir sahen Angestellte, deren Dienstgeber es sich jedenfalls nicht träumen lassen, daß diese ihre Angestellten gegen sie konspirieren und auf den wirtschaftlichen Ruin ihrer eigenen Brotgeber sinnen. Auch machen wir unsere Hausfrauen darauf aufmerksam, fortan ein wachsames Auge darauf zu haben, wo ihr Diensthöte die Einkäufe besorgt. Die Boykottwaffe, die diese Leute gegen uns schwingen wollen, muß vernichtend auf sie selbst zurückfallen. Jeder Diensthöte und Angestellte, der durch den Boykott deutscher Geschäftsleute seinen Deutschenhaß zu erkennen gibt, muß unnachsichtlich mit Schimpf und Schande aus dem Dienste gejagt werden. Wie du mir, so ich dir!

Hezarbeit der Slovenen. Seit einigen Tagen sieht man in allen Gassen, ganz besonders aber in jenen Straßenzügen, die von Landleuten und Arbeitern passiert werden, einige halbwüchsige Windische bei diesen Leuten Propaganda machen für das diesen Sonntag stattfindende Slovenenfest. Hauptächlich bemühen sich in dieser Sache die kaum flügge gewordenen Krasovice. Nur Mut! Es wird schon schiefgehen!

Slovenische Kampfweise. Die slovenischen Blätter und ihre Gefolgsleute haben den Kampf der beiden Nachbarvölker auf rein persönliches Gebiet verlegt. Einzelne Kaufleute, Gewerbetreibende, Private und Studenten werden in der windischen Hezpresse genannt, behöhnt und beschimpft, es werden die Konnationalen aufgefordert, bei ihnen nichts zu kaufen, sie vollständig zu boykottieren. Ja selbst, wenn auch nur ein Verdiensteter eines deutschen Kaufmannes im Verdachte steht, damals in Pettau gewesen zu sein, wird eine maßlose, blindwütige Heze gegen seinen Chef eröffnet. Sehen wir einmal in ein solches Winkelblättchen, das in ihrer gemachten und von rechts und links zusammengestohlenen Sprache erscheint, so finden wir eine ununterbrochene Kette von kleinen Notizen, die alle nur auf die eine slavische ideale Tendenz geachtet sind, auf wohlberechnete, schändliche Angeberei. Mit Ekel müssen wir einen solchen Wisch auf den Boden schmeißen, wohin er gehört als widerliches Denunziantenblatt! Wir geben aber unseren Segnern wohl zu bedenken, daß jeder auf persönliches Gebiet verlegter Kampf ein äußerst gefährlicher ist; es könnte nämlich auch uns einmal belieben, den Spieß umzukehren. Es wird sich ja dann herausstellen, wer im persönlichen Preßkampfe den Kürzeren zieht.

Unter dem Schutze der k. k. Staatsanwaltschaft Cilli richten die hiesigen windischen Zeitungen die maßlosesten Angriffe gegen die deutschen Bewohner unserer Stadt. Die Deutschen werden überhaupt nur als Banditen und Fakinaze bezeichnet. Es wird förmlich als eine Ehrenpflicht der slovenischen

Bevölkerung hingestellt, die deutschen Kaufleute und Gewerbetreibenden auszuhungern und ihnen zu diesem Zwecke alle möglichen Gehärgigkeiten gegenüber den Slovenen angedichtet. Ganz besonders wüten diese Zeitwngen gegen einen hiesigen Kaufmann, der am letzten Sonntag in Pettau gewirkt hat und mit einem kleinen Reisetaschen gesehen wurde. Die windischen Subelsschreiber machen dieses Reisetaschen, in welchem sich die üblichen Wäschestücke und Reinigungsmittel eines zivilisierten Mitteleuropäers befunden haben, — und die dem slovenischen Artikelschreiber und seinen Kennnationalen offenbar noch ganz unbekannt sind — zur geheimnisvollen Hülle einer Höllemaschine, die gegebenenfalls gegen die armen Slovenen hätte losgelassen werden sollen. Es ist ganz selbstverständlich, daß alle diese albernen Angriffe gegen diesen Kaufmann vollständig aus der Luft gegriffen sind. Zweck dieser Zeilen ist es aber nicht dieses hier festzustellen, sondern es soll damit an die beruhenden Behörden die Bitte gerichtet werden, den Deutschen unserer Stadt gegenüber der wahnwitzigen Hege der windischen Presse auch ein wenig Schutz angedeihen zu lassen, damit nicht infolge der windischen Hegeartikel die slovenische Bevölkerung zu ähnlichen bedauerlichen Ausschreitungen aufgereizt werde, wie sie sich Freitag abends in Laibach abgespielt haben und für welche Ausschreitungen in letzter Linie hauptsächlich die Behörden welche ihre Pflicht versäumt haben, die Verantwortung tragen müssen.

Slovenische Boycott-Drohungen. In die hiesige Bevölkerung wird jetzt von Personen, die uns sehr wohl bekannt sind, die giftigste Verheerung getragen. In Versammlungen und in der Presse wird ganz ungeschont die Parole ausgegeben: Boycott der deutschen Geschäftsleute. Auch Unterschriften werden gesammelt und in dieser Boycottbewegung tut sich besonders die Frau des Dr. Kufowek hervor, deren Vater durch die Deutschen reich geworden ist. Es wird natürlich nichts so heiß geessen, wie es gekocht wird und wir geben unseren Geschäftsleuten zu bedenken, daß, wenn es je in der Macht der hiesigen windischen Hege gelegen wäre, auch nur Einen der deutschen Geschäftsleute wirtschaftlich umzubringen, sie dies längst schon getan hätten. Die Boykotttheorie wird übrigens selbst in den Kreisen vernünftiger Slovenen auf das Schärfste verurteilt, was schon daraus hervorgeht, daß die slovenische Presse jene slovenische Frauen, die erklärt haben, sie gingen auch ferner dorthin, wo sie am besten bedient werden und sie ließen sich nichts vorschreiben, besiegelt und durch ungeschickliche Drohungen einzuschüchtern sucht. Die Hege scheinen übrigens ganz zu vergessen, daß die Boykottwaffe ein zweischneidiges Schwert ist und daß — wenn es einmal heißen sollte „Aug' um Aug', Zahn um Zahn — wohl weit mehr slovenische als deutsche Existenzen daran glauben müssen.

Slavifizierung durch Androhen der Brodrentziehung. In welcher räuberischen Weise die Windischen ihre Slavenslavifikation betreiben, zeigt uns folgender krasser Fall. In der Löfflerer Brauerei, die unter der Leitung eines genugsam bekannten Hegeapostels in Gillsi steht, sind einige deutsche und deutschfreundliche Arbeiter im Dienste. Zu Schulbeginn kam an sie die Aufforderung, ihre Kinder in die slovenische Schulvereinschule zu schicken, widrigenfalls sie die 14 tägige Kündigung zu erwarten hätten. Wir vernehmen, daß sich die genannten Kinder bereits in der slovenischen Schule befinden. — Mit solchem unerhörten Terrorismus arbeiten diese Pervaken, wenn es sich darum handelt, ihre paar hunderttausend Leuteln um einige zu vermehren!

Zu den Laibacher Ausschreitungen erfahren wir noch, daß gar keine sicherheitspolizeilichen Maßregeln getroffen worden waren, obwohl sich die Hege unter den Augen der Polizei vollzog. Wie zum Spott hat man einige wenige Polizisten mit der Aufgabe betraut, den Pöbel in den Schranken von Gesetz und Ordnung zu halten. So waren an einem der bedrohlichsten Punkte 2, sage und schreibe zwei, Wachmänner postiert, wodurch den Pöbelhorden ein förmlicher Freibrief zu jeglicher Gewalt in die Hand gegeben war.

Wie der Vicarius Gorishek sein Amt auffaßt. Ganz merkwürdig! Als da vor Kurzem eine Frau zu ihm kam um einen Taufschein für ihr Kind, das sie in die deutsche Schule geben wollte, beschwor sie der Herr Vicarius von dieser so schweren Sünde abzustehen und sich nicht dadurch des ewigen Seelenheiles verlustig zu machen.

Der Hut des Dr. Scherjau. In der Pettauer „Schreckensnacht“ müssen die Herren des neugeschaffenen Slovenenvolkes Gespenster gesehen haben, schon der Anblick von ein paar gemüthlichen Deutschen füllte ihre Hosen mit Angstschweiß. Auf

diese Art verlor der Dr. Scherjau aus Laibach seinen Hut, offenbar weil er im Orange des Augenblickes auf Dringenderes zu denken hatte. Die bösen deutschen Straßenräuber sollen ihm seinen schönsten Cyril- und Meihubfesthut vom Kopfe genommen und damit das Weiße gesucht haben. Das sollte aber dem festveranstaltenden Vereine zugute kommen, denn bei jedem Unglück ist immer noch ein wenig Glück dabei: Sogleich wurde gesammelt, um dem bedauernswerten Verlustträger einen neuen Hut zu schaffen. Und siehe da: 48 Kronen kamen zusammen; wieviel der Doktor als Entschädigung bekam und wieviel der Heiligengereine, wir konnten es nicht erfahren. Tags darauf aber erschien eine Deputation reizender slovenischer Frauen aus den Vereinsortgruppen von Graz, Laibach und Triest bei ihm, um dem Märtyrer der großen slovenischen Sache einen funkelneuen Hut zu überreichen, auf dessen Schweisleder in Goldlettern die Inschrift prangt: „Zur Erinnerung an Pettau, 13./9. 1908.“ Auf die Ansprache der lieb-reizenden Frauen, worin sie ihrem herzlichsten und innigsten Bedauern Ausdruck gaben, daß dem hochverehrten Herrn Doktor so etwas passieren konnte, erwiderte der so Geehrte: „Ein Hut läßt sich ja kaufen, Hauptsache ist, daß mir der Kopf geblieben ist.“ Nachdem die Damen mit dem Herrn Doktor darüber nicht streiten konnten, entfernten sie sich mit einem begeisterten „Nazdar!“ —

Ein Mitglied der Ecclesia militans in der Gillsier Umgebung erklärte einer deutschen Frau, deren Mann gestorben war, die Beerdigung ihres verstorbenen Gatten koste nicht einen Heller, wenn er auf dem slovenischen Friedhofe zur Ruhe gebettet werde; wenn sie aber auf dem deutschen Friedhofe die Ruhestätte verlange, so müsse sie die Beerdigung zahlen. Quo vadis, o sanctissima ecclesia?

Bürgerliche Schießstätte. Sonntag den 20. d. M. findet auf der Schießstätte der Bürgerlichen Schützengesellschaft wieder ein Scheibenschießen statt, zu welchem die Mitglieder zahlreich erscheinen wollen, dies umsomehr, als die sämtlichen Scheibestützen von einem tüchtigen Büchsenmacher neu hergerichtet worden sind. Der Beginn des Schießens ist auf zwei Uhr angesetzt.

Evangelische Gemeinde. Morgen vormittags, 10 Uhr, findet in der Christuskirche öffentlicher Gottesdienst statt. — Der Religionsunterricht der evangelischen Volks-, Bürger- und Mittelschüler nimmt in dieser Woche seinen Anfang.

Bezirkskrankenkasse Gillsi. In der Zeit vom 5. bis 9. September wurde durch den Verbandskassensekretär Heinrich Huber über Auftrag der Statthalterei eine eingehende Kassenrevision vorgenommen, welche die Feststellung tadelloser Ordnung ergab.

Wegen Schulden durchgebrannt. Der ob seines wilden nationalfanatischen Gehabens bekannte slovenische Hotelbesitzer Franz Virant hat seinem Wohnort Sachsenfeld, ohne von seinen Gläubigern langen Abschied zu nehmen, den Rücken gekehrt. Seine maßlosen Spekulationen in Bauten und in Hopfen, dessen Preis derzeit um ein Erhebliches zurückgegangen, brachten ihn in größte finanzielle Bedrängnis und so mußte er schließlich schleunigste Flucht anderen Unannehmlichkeiten vorziehen. Von Virant befinden sich zahlreiche Wechsel von mitunter enormer Höhe in Umlauf, deren Fälligkeit er jedenfalls zu fürchten hatte. Viele Bauern aus Sachsenfelds Umgebung, wie auch einige slovenische Geldinstitute sollen durch den Sturz des Spekulanten hart mitgenommen worden sein.

Vom Flüchtling Franz Virant. Wie wir erfahren konnten, ist der bankrotte Sachsenfelder Spekulant Virant mit Hinterlassung einer Passivsumme von 300.000 K verschwunden. Kurz vor seiner unerwarteten Abreise wußte er sich von der „Kmetška Posojilnica“ noch ein Reisegeld von 30.000 Kronen zu verschaffen. So gehen die blutig erschwundenen Heller der armen betörten Bauern in die Taschen gewissenloser windischer Agitatoren. Wie man noch weiter vernimmt, sollen viele Sachsenfelder Slovenen in Mitleidenschaft gezogen sein. — Vor Redaktionsschluß wird uns noch mitgeteilt, daß Virant im Hafen von Triest, als er sich anschickte, auf einem Schiffe das Weiße zu suchen, verhaftet worden ist. In seinen Taschen wurde der Betrag von 32.000 K gefunden und sichergestellt.

Rückgang des Bierverbrauches. Infolge des gegen die Bierverteuerung geführten Boycotts ist der Bierverbrauch in Gillsi samt Umgebung in der Zeit vom Juli vorigen Jahres bis heute um die nennenswerte Menge von 42 Waggons zurückgegangen. Sind die Brauereien

schon so reich von dem billiger gewesenen Bier, daß sie den Entgang einer so großen Ausfuhr nicht mehr merken?

Erster Gillsier Athletenklub. Am 11. d. fand im Gasthof „Stern“ die diesjährige Generalversammlung des 1. Gillsier Athletenklubs „Eiche“ statt. Der Obmann Franz Rebeuschegg begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder und gieng sodann zur Tages-Ordnung über. Das Protokoll der letzten Generalversammlung wurde vom Schriftführer Herrn Schosteritsch verlesen und genehmigt. Der Zahlmeister Herr Peressich erstattete den Kassabericht und wurde demselben über Antrag des Herrn Maieritsch die Entlastung erteilt. Hierauf wurde zur Neuwahl der Klubleitung geschritten, welche folgendes Ergebnis hatte. Obmann Rebeuschegg, Stellvertreter Obal, Zahlmeister Peressich, Stellvertreter Maieritsch, Schriftführer Schosteritsch, Traineur Zindeisen, Stellvertreter Obal, Zeugwart Kofjar, Klubrat Ribitsch und Gabritsch, Säckelprüfer Schosteritsch und Maieritsch, Kneipwart Schosteritsch. Dem Kneipwart Herrn Schosteritsch wurde für seine mustergiltige Verwaltung der Kneipklasse, wie auch allen übrigen Funktionären der Dank ausgesprochen. In längerer Ansprache munterte der Obmann die Mitglieder auf, die Übungsabende fleißig zu besuchen und macht die betrübende Mitteilung, daß in kurzer Zeit 5 der strammsten Mitglieder den Klub verlassen werden, da sie zum Militärdienst einberufen worden seien. Mit Dankensworten an alle Erschienenen schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Liste der Geschworenen. A) Hauptgeschworene: Valentin Nizmal, Besitzer, Burgdorf. Johann Schöndorfer, Gemeindevorsteher, Altemarkt. Ed. Hafenrichter, Möbelfabrikant, Dploinik. Karl Kozelj, Besitzer, Buchenschlag. Josef Gajsek, Gastwirt, Proschin. Leopold Wambrechtamer, Schneidermeister, Gillsi. Franz Werdnig, Besitzer, Sankt Martin bei W.-Graz. Johann Rebel, Schlossermeister, Gillsi. Franz Vas, Besitzer, Gutendorf. Anton Praznik, Gastwirt, Buchberg. Albert Rida, Buchhalter, Gillsi. Anton Vaid, Besitzer, Loka. Franz Cernosek, Bäcker und Gastwirt, St. Georgen. Hans Schüller, Hotelier, W.-Graz. Karl Janic, Bäcker und Gastwirt, Sachsenfeld. Johann Krainc, Großgrundbesitzer, Arnace. Martin Stojan, Tischlermeister, Tüchern. Anton Kolenc, Kaufmann, Gillsi. Johann Gosal, Besitzer, Seizdorf. Karl Kolterer, Schleifsteinzeuger, Rohitsch. Josef Petrisic, Besitzer, St. Leonhard. Alois Goricar, Besitzer, Pratzberg. Karl Edler von Adamovich, Gutbesitzer, Wöllan. Johann Malus, Oekonom und Grundbesitzer, Altemarkt. Dr. Johann Rudolf, Rechtsanwalt, Sonobitz. Josef Kobel, Großgrundbesitzer, Klajbe. Johann Kramer, Kaufmann, Trisail. Alois Smid, Besitzer, Rodpel. Rajetan Trobis, Besitzer, Kojusko. Otto Kufner, Gastwirt, Gillsi. Franz Dezman, Kaufmann, Loka bei Trisail. Anton Umel, Papierhändler, Rann. Johann Klarici, Güterdirektor, Sonobitz. Johann Pungarichg, Kaufmann, W.-Graz. Martin Kostomaj, Besitzer, Buchenschlag. Georg Skoberne, Hausbesitzer, Gillsi. B) Ergänzungsgeschworene: Lukas Putan, Kaufmann, Gillsi. Michael Anleij, Bäckermeister, Gillsi. August Eggersdorfer, Geschäftsleiter, Gillsi. Josef Krobath, Kaffeehändler, Gillsi. Johann Nachberger, Besitzer, Lochnitz. Franz Bollgruber, Fleischer und Hausbesitzer, Gillsi. Konstantin Almoslechner, Juwelier, Gillsi. Dr. Janko Serneck, Ary, Gillsi. Karl Malesch, Agent, Gillsi.

Römerfunde. Wie wir letzthin zu berichten in der Lage waren, wurden bei den Ausgrabungsarbeiten für die Wasserleitung einige sehr beachtenswerte Funde gemacht. Es gelang, dank des rechtzeitigen Eingreifens und der Bemühungen des Herrn Professors Pototschnik und Konservators Nibel, so wie des freundlichen Entgegenkommens des Herrn Bürgermeisters Dr. v. Jabornegg, diese Fundgegenstände dem Museum zu sichern. Das korinthische Kapital, von dem wir gleichfalls berichteten, hat bereits im Lapidarium des Museums Aufstellung gefunden.

Besucher der Grazer Herbstmesse machen wir auf das in der Brodmanngasse 58 befindliche Restaurant der Frau Betty Jirngast, geborene Schreiber, einer Gillsierin aufmerksam, wo sie sich einer aufmerksamen Bedienung, sowie einer guten Küche und eines guten Kellers versichert halten können.

Tschechische Sozialdemokraten für ihr Volkstum. Aus einem unlängst in tschechischen Blättern veröffentlichten Spendenausweise des Wiener tschechischen Schulvereines „Komenstky“ ist zu entnehmen, daß demselben von der „sozialdemokratischen

Organisation in Skriban" (Böhmen) eine Spende von 10 K zuzug. Ist die Spende auch keineswegs bedeutend. So bezeugt sie doch, daß die tschechischen Sozialdemokraten nationales Bewußtsein besitzen, wie sich auch an zahlreichen anderen Fällen beweisen ließe. Wie denken darüber unsere deutschen Sozialdemokraten?

Lehrstellen. Für die zweiklassige Volksschule in St. Margareten bei Römerbad und für die ein-klassige in St. Nikolai ob Tüffer wird eine formell beäugte Lehrerin weiblicher Handarbeiten mit der normalmäßigen Remuneration von 572 K nebst einer Wegentschädigung jährlich 58 K bestellt. Die bezüglichen Gesuche sind bis 10. Oktober 1908 an den Ortschulrat in St. Margareten bei Römerbad zu richten.

Neue Postablage. Am 10. d. ist in St. Brinnon am Bachern, Post Saldenhofen, ein Postablage in Wirksamkeit getreten, die mit dem Postamte in Saldenhofen durch wöchentlich zweimalige Boten-gänge verbunden ist.

Vom Handelsgerichte. Gelöscht wurde im Giller Register für Einzelfirmen die Firma: „S. Regorscheg“, betreffend dessen Kohitsch-Sauerbrunner Marienquelle in Pölschach, Steiermark. Infolge Geschäftsauflösung. Tag der Eintragung: 7. September 1908.

Landbriefträgerdienst. Mit 16. ds. wird beim Postamte Fraßlau der Landbriefträgerdienst für die Orte Preserje, Topoule, Rabendorf, Polce, Glinje, Ramence Unter-Gorce, Ratoule, Klein-Fraßlau, Ober-Gorce, Obramlje, Unterberg und St. Martin mit wöchentlich drei Begehungen eingeführt und aus diesem Anlasse in Parizlje Rabendorf, Ratoule, Klein-Fraßlau und Unterberg je ein Briefkasten aufgestellt.

Hrftnigg. (Von der Deutschen Schule) Der Deutsche Schulverein hat die seit einem Jahre bestehende 2. klassige Deutsche Schule in Hrftnigg infolge des zu großen Schülerandranges mit Beginn dieses Schuljahres in eine 3. klassige Schule erweitert und an Stelle des geschiedenen Oberlehrers Hans Lanzer Herrn Oberlehrer Anton Schuen aus Baierdorf als Leiter und als dritte Lehrkraft Herrn Lehrer Max Korkisch aus Mäglitz bestellt. Beiden Herren geht sowohl in pädagogischer als auch in nationaler Hinsicht ein ausgezeichnetes Ruf voraus und sind hiemit alle Voraussetzungen gegeben um die deutsche Schule in der Hrftnigger deutschen Sprachinsel an die erste Stelle zu setzen. Es ist zu erwarten, daß die hiesige deutsche Bevölkerung die großen Opfer, welche der Deutsche Schulverein bringt, voll würdigt und die Schule in ruhiger sachlicher Weise unterstützen wird im Sinne der Gründer, welche diese Schule nicht als ein nationales Kampfobjekt, sondern als eine Stätte echter deutscher Bildung und Gesittung geschaffen haben.

Kohitsch-Sauerbrunn. (Konzert.) Auf vielseitiges Verlangen der Kurgäste veranstaltete die Konzertsängerin Fräulein Olga Nowotny aus Graz am 11. ds. im Kurssaale einen reichhaltigen Wiederabend und entzückte das Auditorium durch ihre feingehaltene und kräftige Stimme sowie geschmackvolle Zusammenstellung ihres Programmes. Die Künstlerin sang mit dem feinsten Ausdruck eine Arie aus der Oper „Der Waffenschmied von Worms“, dann Lieder von Mayer Hellmund, Cimini, Eugen Albert, Löwe u. a. Die Klavierbegleitung wurde vom Kapellmeister der hiesigen Kurmusikkapelle Herrn Franz Stahl in meisterhafter Weise besorgt.

Aus Pettau. Wir werden Aufnahme nachstehender Klarstellung ersucht: Herr Hofrat Dr. Friedrich Ploj, Reichsrats- und Landtags-abgeordneter hat bei der am 23. August 1908 stattgehabten Bauernversammlung in Pettau im „Narodni dom“ folgendes behauptet: 1. „Wir protestieren auf das Entschiedenste dagegen, daß die Unterstützungsgelder zum Baue von Palästen verwendet werden. 2. Die Unterstützungsgelder müssen verteilt werden von Leuten, zu denen das Volk Vertrauen hat. Die jetzige Bezirksvertretung ist nicht nach dem Wunsche des Volkes erwählt und darum können wir kein Vertrauen zu ihr haben. 3. Die Unterstützungsgelder dürfen nicht zum Baue von Straßen verwendet werden, auf welchen die Pettauer Herrschaften leicht in ihre Weingärten gelangen können.“ Ehe der Bezirksausschuß bezüglich der obigen Behauptungen gegen Herrn Hofrat Dr. Ploj definitiv Stellung genommen hat, wurde er vom Bezirksausschuße durch den Obmann Josef Denig eingeladen, sich bezüglich der in diesen Behauptungen liegenden gegen den Bezirksausschuß gerichteten Anwürfe zu rechtfertigen und hat derselbe abgegeben nachstehende Erklärung. Es ist mir niemals eingefallen zu behaupten, daß der Be-

zirksausschuß die Absicht habe, den auf den Bezirk Pettau entfallenden Teil des für Steiermark bestimmten Betrages von 300.000 K für Notstands-bauten zu verwenden da mir ja bekannt war, daß dieser Betrag nicht für Notstandsunterstützungen, sondern ausdrücklich zur Hebung der durch die Dürre stark beeinträchtigten Rindviehzucht bewilligt wurde, hiefür von Seite der Staatsverwaltung Heu und Stroh angekauft werden und die Verteilung durch die k. k. Bezirkshauptmannschaften erfolgen wird. Meine diesbezüglichen Behauptungen beziehen sich lediglich auf die laut Versprechen der Regierung im Winter zu bewilligenden Notstandsgelder zur Behebung und Bekämpfung des durch die Dürre entstandenen Notstandes infolge schlechter Kartoffel-Maisernte und so weiter, dies mit Rücksicht darauf, als unter der bäuerlichen Bevölkerung allgemein die Anschauung verbreitet war, daß diese Gelder auch zum Zwecke von Notstandsbauten verwendet werden sollen. Anbelangend meine Behauptung, daß die Straßenbauten in der Kollos hauptsächlich im Interesse der städtischen Weingartenbesitzer vorgenommen wurden und werden wollen, erkläre ich, daß ich diese Behauptung auf Grund ganz konkreter, die einzelnen Straßenzüge betreffender Ausläusste und Behauptungen von Seite vertrauenswürdiger Personen des Pettauer-Bezirkles gemacht habe, daß ich nunmehr, da ich von Seite des Bezirksaus-schusses eingehende Aufklärungen über die Motive und Zwecke der Herstellung der Straßenbauten erhalten habe, ebenso loyal erkläre, daß ich jetzt in der Angelegenheit so informiert bin, daß ich meine früheren Aufklärungen als einseitig ansehen muß, weshalb ich auch meine diesbezügliche Behauptung nicht mehr aufrechterhalte. Pettau, 13. Sep-tember 1908. r. J. Ploj m. p.

Windisch - Feistritz. (Ehrenbürger.) Die Stadtvertretung hat in ihrer Sitzung vom 18. September den einstimmigen Beschluß gefaßt, den Herrn Landesauschußmitglied Dr. Leopold Link in Würdigung seiner hervorragenden Verdienste um das Zustandekommen der Windisch Feistritzer Kleinbahn, sowie den Herrn Bürgermeister und Landtagsabgeordneten Albert Stiger in Anbetracht seiner viel-jährigen, nur dem Emporblühen der Stadt Windisch-Feistritz und der Erhaltung ihres deutschen Charakters, gewidmeten Bemühungen zu Ehrenbürgern zu er-nennen.

Bl. 10631

Kundmachung.

Aus Gründen der öffentlichen Ruhe und Ordnung ist am Sonntag den 20. September 1908 im Gebiete der Stadt Cilli das Tragen von nationalen Abzeichen und Ver-einstrachten verboten.

Uebertretungen dieses Verbotes werden gemäß § 7 bezw. 11 der kaiserl. Verordnung vom 20. April 1854 R.-G.-Bl. Nr. 96 bestraft.

Stadtkanzlei Cilli, 19. September 1908

Der Bürgermeister:

Dr. v. Jabornegg.

Bermischtes.

(Der gesundheitliche Wert des Obstes.) Der Genuß der meisten Obstarten wird mit Recht von vielen für außerordentlich gesundheits-fördernd gehalten. Zunächst aber sei ausdrücklich betont, daß keine der zahlreichen Obstarten, mit denen uns die fürsorgliche Natur so überaus frei-gebig beschenkt, wegen ihres verhältnismäßig geringen Gehaltes an Eiweiß und Kohlehydraten und wegen des vollständigen Mangels an Fetten zu den eigent-lichen Nahrungsmitteln gerechnet werden kann. Das Obst gehört vielmehr wegen seines außerordentlich

hohen Gehaltes an Wasser (etwa 84 Prozent) und vor allem wegen der in ihm enthaltenen appetitan-regenden und verdauungsbefördernden Stoffe zu der Gruppe der Genussmittel. Das für unsere Ernährung so außerordentlich wichtige Eiweiß ist z. B. im Apfel und in der Birne eigentlich nur in Spuren, nämlich zu 0.4 Prozent, enthalten, und vom Zucker sind kaum 8 Prozent darin vorhanden, während — um einen vergleichenden Maßstab aus dem Ge-biete der wirklichen Nahrungsmittel heranzuziehen — z. B. im Fleisch durchschnittlich etwa 20 Prozent Eiweiß und im Brot ungefähr 45 bis 50 Prozent Kohlehydrate enthalten sind. Daß aber der Obst-genuß gelegentlich auch gewisse Schädigungen für unsere Gesundheit nach sich ziehen kann, lesen wir in einem interessanten Artikel, welche die bekannte Leipziger Familienzeitschrift „Welt und Haus“ in ihrer neuesten Nummer (Heft 49) zum Abdruck bringt. Interessenten erhalten dieses Heft in jeder Buchhandlung, oder von der Geschäftsstelle „Welt und Haus“, Wien VII, Kaiserstraße 86, gegen Ein-sendung von 25 Heller kostenlos.

(Diamanten in Deutsch-Südwest-afrika.) In der dem Deutschen Reiche gehörigen Lüderitzbucht wurden im Mai dieses Jahres beim Bahnbau Diamanten entdeckt. Ein Vorarbeiter machte den Oberbahnmeister Strauch auf einen bei den Erdarbeiten gefundenen Stein aufmerksam, wo-rauf Strauch Anweisung gab, auf das Vorkommen gleicher Steine zu achten. Daraufhin brachte dann ein Neger, der in Kimberley oder in einer anderen Diamantenmine gearbeitet hatte, einen Stein, den er als Diamanten bezeichnete, und die Untersuchung bestätigte seine Angaben. In rascher Folge wurde dann noch eine ganze Anzahl Diamanten gefunden. Strauch gründete dann mit Baumeister Weidtmann, Obergeringieur Nissen und Kommerzienrat Lenz das erste Syndikat, das zirka 70 Schürffelder belegte. In Lüderitzbucht entstand nun eine fieberhafte Tätig-keit. Alles zog zum Diamantensuchen aus, um dann Schürffelder zu belegen, und mehrere Syndikate wurden rasch hintereinander gegründet. In schöner Weise gedachte das zuerst gegründete Syndikat gleich bei den ersten Funden des deutschen Kaisers. Es ließ ein goldenes Kästchen anfertigen, in dem die ersten zwanzig auf deutschem Boden gefundenen Diamanten untergebracht wurden. Die Zahl 20 wurde entsprechend den Regierungsjahren des Kaisers gewählt. Der Deckel zeigte das Sternbild des süd-lichen Kreuzes. Als Sterne sind Diamanten einge-lassen. Das kleine Kästchen ruht in einem größeren, gleichfalls aus Gold, das den Namenszug des Kaisers mit der Krone trägt. Als Staatssekretär Dernburg am 25. Juli die Diamantenfelder besuchte, über-reichte ihm Baumeister Weidtmann namens des Syn-dikats Kästchen und Diamanten in feierlicher An-sprache mit der Bitte, beim Kaiser die Annahme erwirken zu wollen.

(Eine neu entdeckte Germanengöttin.) Der ansehnliche Kreis von altheidnischen Göttern und mit göttlichen Eigenschaften ausgestatteten Helden (Asen), von denen uns in der isländischen Edda und den skandinavischen Sagas so anschaulich Kunde übermittelt wird, scheint durch die Forschungen der modernen Altertumswissenschaft eine ständig wachsende Ausdehnung anzunehmen. So verdanken wir den Untersuchungen eines namhaften norwegischen Fach-gelehrten, Dr. Magnus Olsen, über die den „Hamburger Nachrichten“ aus Stockholm berichtet wird, den interessanten Nachweis, daß es neben der als Allmutter und Beherrscherin aller untergeordneten Gottheiten verehrten Göttin Freya oder Frigga, der Gattin Odins (Wodans), eine gleichgestellte Göttin namens Haern (isländisch gleich Horn, Fern) gab, die zusammen mit dem gleichfalls erst neuerdings wieder aufgespürten Gotte Ull den Gegenstand religiöser Verehrung bildete. Ueber die spezielle Bedeutung des Namens Haern läßt sich keine Aufklärung mehr beibringen, doch ist mit Sicherheit nachzuweisen, daß der Göttin zu Ehren in verschiedenen Landschaften Mittel- und Südschwedens besondere Altäre, Opfer-stätten und sogar Tempelbauten errichtet waren, in denen ihr von eigenen Priestern und weisen Frauen mit einem ausgebildeten Sonderkult gehuldigt wurde. Daß die Verehrung der heidnischen Göttin sich noch weit in die christliche Zeit hinein erstreckt hat, geht aus zahlreichen Ortsnamen hervor, die bis auf unsere Tage von der Vorliebe der altnordischen Bewohner für diesen Kult Zeugnis ablegen. An anderen Stellen wiederum scheint sich der Haernkult nach und nach mit dem der Freya vermischt zu haben und von diesem schließlich ganz absorbiert worden zu sein. Außere Anzeichen sprechen auch dafür, daß wir in der Haernverehrung ein Gegen-stück zum klassischen Cereskult zu erblicken haben,

Singefendet.

Unserer heutigen Nummer liegen die Mitteilungen der Grazer Herbstmesse bei, welche wir unsern Lesern zur gest. Durchsicht empfehlen.

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmark“ bei Spielen und Wettten, bei Festlichkeiten u. Testamenten sowie bei unvorhofften Gewinnsten!

NEU!

Die aus

MAGGI'S

Bouillon - Würfeln

hergestellte

natürliche Rindsuppe

ist anerkannt die **vollkommenste**

und **beste.**

Man achte auf den Namen **MAGGI** und die

Schutzmarke  **Kreuzstern**

Würfel ohne diese Merkmale sind nicht von Maggi. 14648

Seit 1836 bestehend



Herrngasse Nr. 3
K. k. beeideter Sachverständiger u. Schätzmeister.
Eigene Klavierfabrikation in Wien.
Mehrfach prämiert.

„Die moderne Kochkunst“. Unter diesem Titel ist ein neues Kochbuch erschienen, das der österreichischen Kochkunst alle Ehre macht. — Die moderne Köchin muß unbedingt heute mit dem Pflanzenfette rechnen, was den Titel dieses Kochbuches durchaus rechtfertigt, denn alle Rezepte sind auf Basis des Pflanzenfettes aufgebaut, und zwar nach Erfahrungen von tausenden Hausfrauen, die sich an der Ceres Preis-Conkurrenz beteiligt hatten. — Das umfangreiche, schön ausgestattete Buch enthält eine sorgfältige Auslese jener Rezepte, die mit zusammen K 15.000 preisgekrönt wurden. — Das Werk ist zum Preise von K 3.— in jeder Buchhandlung oder durch den Buch- und Kunstverlag Heinrich Steiner, Wien, XVII. Hernauer Hauptstraße 67, zu beziehen.



Die Arbeit der Hausfrau. Die gute Führung des Haushaltes stellt an die gewissenhaften Hausfrauen ganz außerordentliche Anforderungen. — Sie müssen daher Neuerungen, welche ihnen bei ihrer großen Arbeit Erleichterungen gewähren, mit Freuden begrüßen. — Eine solche Neuerung ist Schicht's Waschertrag Marke „Frauenlob“, der die körperliche Arbeit beim Reinigen der Wäsche fast ganz eripart. Leider tauchen immer wieder wertlose Nachahmungen dieses ausgezeichneten, ungemein rasch eingetragenen Waschmittels auf. — Schicht's Waschertrag Marke „Frauenlob“ ist jedoch durch die besondere Auswahl geeigneter Materialier von einer solchen schmutzlösenden Kraft, daß man in der ganzen Welt nichts Ähnliches findet. Man hüte sich daher vor wertlosen Nachahmungen.



L. Luser's Touristenpflaster
Das beste und sicherste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc.
12884 Hauptdepot:
L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meldling.
Man verlange **Luser's** Touristenpflaster zu K 1.20
Zu beziehen durch alle Apotheken.

Was sagt Ihr nun zu meiner Bergpartie?

Denkt nur, ich, die sich sonst bei jedem Windhauch erkälte, daß ich kein lautes Wort hervorbringen kann und Halsschmerzen gar nicht los werde — ich war oben auf der Zugspitze — und in einem Hundewetter. Und hat mir nichts getan. Ursache? Ich habe Jays echte Sodener gebraucht und ich sage Euch, die haben Wunder an mir getan. Ich bin ordentlich verliebt in die kleinen Dinger und sie gehen mir von nun an — auch auf der Reise — nicht mehr aus. Die Schachtel kostet ja nur K 1 25 und man kann sie in jeder **Apotheke, Drogerie** oder **Mineralwasserhandlung** haben. Generalrepräsentanz für Oesterreich - Ungarn: W. Th. Guntzert, Wien IV/1, Große Neugasse 17.

Allein echt ist nur **THIERRY'S BALSAM**
mit der **KONNE** als Schutzmarke. Rindesse Berendung 1212 oder 61 grünen oder 1 Percent-Weisefamilienstoffe & 5. Packung frei. Allüberall anerkannt als die **besten Hausmittel** gegen Magenbeschwerden, Sodbrennen, Krämpfe, Fäulnis, Verstopfung, Entzündungen, Verletzungen, Wunden etc.
Man adressiere die Bestellung oder Geldanweisung an:
A. THIERRY, Schutzengel-Apotheke in Prigrada bei Rohitsch.
Depots in den meisten Apotheken. 14175

Grosses Lager erstklassiger **Stutzflügel, Mignon und Pianino** eigener sowie hervorragender Wiener Fabrikate.

Neueste Spezialität! Werner's Reform-Mignon

einzig in seiner vorzüglichen Ausführung.
Kleinster Flügel, 1,45 m lang, 1,40 m breit.
Grosse Tonfülle, elegante Bauart in Nuss politiert, Nuss mattiert, schwarz und Mahagoni.
— 10jährige reelle Garantie. —
Preise bekannt billig. Umtausch. Bequeme Teilzahlung.

Keil's Bodenwische ist das vorzüglichste Einlaßmittel für harte Böden. Keil's Bodenwische kommt in gelben Blechboxen zum Preise von 45 Kreuzern in den Handel und ist bei Gustav Stiger und bei Viktor Woga in Cilli, in Markt Taffer bei And. Eisbacher, in Rohitsch bei Josef Verliß, in St. Marcin bei Gelachten bei Joh. Böckhriegg, in Laufen bei Franz Kav. Petel, in Franz bei Franz Oht erhältlich.

Parkett und Linoleum elegant, dauernd und waschbar, erhält nur die seit 1901 glänzend gebliebene „Cirine“-Oelwachswische.
Verbrauch einfach und sparsam. Zu haben in farblos hell und dunkelgelb in Cilli bei August de Toma, Mauburg H. Billerbeck, Leibnitz L. Fessler, Pettau Morelly's Witwe, Alleinerzeuger J. Lorenz & Co., Eger 1/B. 14338

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung!
Berger's medic. Teer-Seife,

durch hervorragende Aerzte empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen **Hautausschläge aller Art**, insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und parasitäre Ausschläge sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweißfüße, Kopf- und Bartgeschuppen. **Berger's Teerseife** enthält **40 Prozent Holzteer** und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch die sehr wirksame

Berger's Teerschweifelseife.
Als mildere Teerseife zur Beseitigung aller **Unreinheiten des Leins**, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertreffliche **kosmetische Wasch- und Badeseife** für den täglichen Bedarf dient.

Berger's Glycerin-Teerseife
die 35 Prozent Glycerin enthält und parfümiert ist. Als hervorragendes Hautmittel wird ferner mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet:

Berger's Borax-Seife
und zwar gegen **Wimmerlin, Sonnenbrand, Sommerprossen, Miteffer** und andere Hautübel.
Preis per Stück jeder Sorte 70 H samt Anweisung. Begehren sie beim Einkauf ausdrücklich **Berger's Teerseife** und Boraxseife und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke und die nebenstehende Firmenzeichnung 
G. Hell & Comp. auf jeder Etikette. Prämiert mit Ehrendiplom Wien 1883 und goldene Medaille der Weltausstellung in Paris 1900.
Alle sonstigen medic. und hygien. Seifen der Marke **Berger** sind in den allen Seifen beigelegten Gebrauchsanweisungen angeführt.
Zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften.
En gros: **G. Hell & Comp., Wien, I., Biberstr.**

Serravallo's
China-Wein mit Eisen.
Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.
Vorzüglichster Geschmack. Ueber 5000 ärztliche Gutachten n. **J. SERRAVALLO, Trieste-Barcoia.**
Küchlich in den Apotheken in Flaschen: z. 1/2, 1 & K 2.60 und zu 1 L & K 4.80.

Für Weintrinker zur Mischung des Rebensaftes!
MATTONI'S GIESSHÜBLER
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN
neutralisirt die Säure des Weines angenehm prickelnder Geschmack. Kein Färben des Weines.
Korkbrand 

FATTINGER'S Patent-HUNDEKUCHEN
Ist das beste Futter für jeden Hund.
Über 250 erste Preise.

Empfohlen von allen Züchtern und Tierärzten.

5 kg K 3 20, 50 kg K 23.— ab Fabrik.
Preislisten über **Fattinger's** weitere bewährte Futtermittel für Hunde, Hühner, Tauben, Fasanen umsonst und portofrei durch:
Fattinger's Patent - Hundekuchen- u. Geflügel-Fabrik
Wiener-Neustadt 1876
Verkaufsstellen in Cilli: Josef Matič und Gustav Stiger.

Zuckerbäcker Karl Petriček

erlaubt sich seinen geehrten Kunden von Cilli und Umgebung bekannt zu geben, dass er sein neu hergerichtetes Verkaufsgeschäft in der **Bahnhofgasse 7** heute wieder eröffnet hat und ladet zu weiterem Zuspruche höflichst ein.

14657

Die

Versteigerung der Logen

im Stadttheater für die Spielzeit 1908/09

findet

Sonntag, 27. September 1908, um 11 Uhr vorm.
im Zuschauerraum des Stadttheaters statt.

Das Meistbot ist sogleich zu bezahlen.

Stadtamt Cilli, am 19. September 1908.

Der Bürgermeister: **Dr. v. Jabornegg.**

Drucksorten
liefert zu mäßigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei
„Celeja“ Cilli

Nettes Gasthaus in Graz

in unmittelbarer Nähe der Industriehalle mit Sitz- und Gemüsegarten, Fleischselche etc., guter Posten, ist wegen Krankheit samt Konzession und Einrichtung preiswert zu verkaufen. Karl Fuchs, Graz, Steirergasse 61.

14641

M. U. Dr. Franz Premeschak jun.

ordiniert von Samstag den 19. September an

Ringstrasse 5, I. Stock

von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Josef Stojan

behördlich geprüfter und konzessionierter Maurermeister
Gaberje 91

empfiehlt sich zur Anfertigung aller in das Baufach einschlägigen Arbeiten wie **Projektpläne, Kostenberechnung, statische Lösungen der vorkommenden Konstruktionen, Bauleitungen. Auch nach Auswärts werden Ausführungen übernommen.** Korrespondenzkarte genügt, komme sofort in die Provinz. Um zahlreichen Zuspruche bittet

14574

Obiger.

**Flechten- oder
Beinwundenranke**
auch solche, die nirgends Heilung fanden, verlangen Prospekt und beglaubigte Atteste aus Oesterreich gratis. Apotheker C. W. Röll, Altona-Bahrenfeld (Elbe), 14466

Billige Bettfedern

1 Kilo graue geschlossene K 2-
hal-weisse K 2-80, weisse K 4-
prima daunenweiche K 6-
prima Schleiße, beste Sorte K 8-
Daunen gran K 6-
Brustflaum K 12-
franko. 12912

Fertige Betten

aus dachziegel, rot, blau, gelb oder
weisse Inlet (Nackling), 1 Tuchent,
Größe 170x116 cm, samt 2 Kopf-
posten, diese 89x58 cm, ganzend
gefüllt, mit neuen grauen gereinigten,
fränkischen und dachziegel Federn
K 16-
K 24-
14-
und 4-
an
franko **Max Berger** in
Deschenitz 62, Böhmerwald, Nicht-
konvenientes umgetauscht oder Geld
retor. Preisliste gratis und franko



Schicht-

Seife
ist die beste

Nur echt mit Marke Hirsch

Die Frauentrage

an die Dienstboten:

Welcher Unterschied ist zwischen

(Marke Hirsch) und **Schwan-Seife**
(Schicht's feste Kaliseife)

ist die beste Seife für grosse Wäsche und jede Reinigungsarbeit in Küche und Haus.

Durch ihre besondere Reinigungskraft ausgiebig im Gebrauch, daher auch die billigste und

beste aller Kernseifen.

Schont Wäsche und Hände. — Schäumt stark und reinigt intensiv infolge ihrer eigenartigen Zusammensetzung und der sorgfältigen Auswahl der besten Rohstoffe.

14026

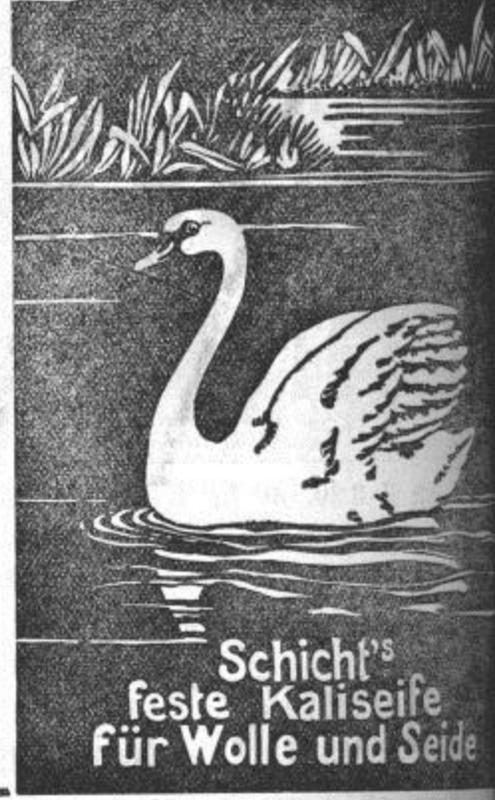
Schicht-Seifen sind konkurrenzlos!

Ihre Verwendung verbürgt die längste Erhaltung der Wäsche!
Besondere Massregeln beim Einkauf: Man nehme kein Stück Seife ohne den Namen „Schicht“. Der Name „Schicht“ bietet die Garantie für feinste Qualität und absolute Reinheit.

Garantie K 25.000!

Garantie K 25.000!

Schwan-Seife



Schicht's
feste Kaliseife
für Wolle und Seide

K. k. priv.

Steiermärkische Escompte-Bank

13 Herrengasse ** GRAZ ** Herrengasse 13
im eigenen Hause.



Die Hauptanstalt

XXXXXXXXX I. Stock XXXXXXXXX

übernimmt **Geldeinlagen** gegen Einlagsbücher und Kassenscheine, im Kontokorrent und auf Giro-Konto zur bestmöglichen Verzinsung von dem auf den Einlagstag folgenden Werktag bis zum Behebungstage, gewährt **Kredite** an Handels- und Industrie-Unternehmungen u. Gewerbetreibende und besorgt das **Inkasso** von Wechseln und anderen Wertpapieren sowie die **Eskomptierung** von Geschäftswechseln. **Ausgabe** von **Kreditbriefen** auf alle bedeutenden Plätze des In- und XXXXXXXX Auslandes. XXXXXXXX



Die Wechselstube

XXXXXXXXX ebenerdig XXXXXXXXX

besorgt kulantest den **Ein- und Verkauf** von Wertpapieren, ausländischen Noten und Münzen, übernimmt **Wertpapiere** zur **Verwahrung und Verwaltung** und vermietet **Panzerkassen-Fächer**, welche unter eigenem Verschlusse des Mieters stehen, zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Edelmetallen und Schmuckgegen- XXXXXXXX ständen. XXXXXXXX **Promessen** zu allen Ziehungen. XXXXXXXX Die **Kassengewölbe** der Bank (Tresor) sind **feuer- u. ein- XXXXXXXX bruchsicher** gebaut. XXXXXXXX





Mitteilungen der Grazer Herbstmesse

Beilage des „Grazer Tagblattes“, der „Tagespost“, des „Grazer Volksblattes“, der „Marburger Zeitung“, der „Deutschen Wacht in Cilli“ und des „Landboten“.

Nr. 3, 3. Jahrgang.

Erscheinen mindestens viermal
im Jahre.

Mitte September 1908.

Ein froher Ruf, hinaus in alle Gauen der Alpenländer!

Die Bewohnerschaft der österreichischen Alpenländer ist ein kernfestes Volk, ernst und emsig in schaffender Arbeit, voll Frohsinn und Geselligkeit in freien Stunden. So kann es auf hohe Leistungen von Fleiß und Geschick verweisen, aber auch auf glänzende Feste. Als vor zwei Jahren die größte Stadt unserer Länder, das reizende **Graz**, die erste **Herbstmesse** veranstaltete, wie prächtig gelang der mutige Versuch, wie festes froh wurde allüberall zugestimmt und durch massenhaften Besuch die Berechtigung der Veranstaltung und das Bedürfnis nach einem solchen Alpenvolksfeste dargetan. Die zweite Herbstmesse verstärkte diesen Eindruck noch und nun in diesem Jahre der Glanz des Festes, der

Jubiläums=Herbstmesse

noch weitaus erhöht ist, steht zu hoffen, daß die Beachtung eine vermehrte, der Besuch noch viel zahlreicher sein wird.

Mannigfache Angliederungen, die **kaufmännische Messe**, die **landwirtschaftlichen Ausstellungen**, die **sportlichen und musikalischen Veranstaltungen** und auch die **Schaustellungen** und **Vergnügungsanstalten**, die insgesamt den Rahmen des in den früheren Jahren Gebotenen überschreiten, können hochgespannte Erwartungen vollauf befriedigen, und vor allem wird die sich prächtig gestaltende

Jubiläums=Handwerker=Ausstellung

durch außerordentliche Reichhaltigkeit und Erlesenheit freudig überraschen.

Durch Monate arbeiten die betreffenden Ausschüsse umsichtig und fleißig, den kommenden Gästen genügreiche Tage zu bereiten, und dies werden die vom

19. September bis 4. Oktober 1908

gewiß jedem sein, der zu uns kommt, und darum hoffen wir, daß unsere herzliche Einladung allgemein in fern und nah gerne angenommen wird und daß viele, viele unserem Rufe gerne folgen werden:

Auf nach Graz!

Auf dem Messeplatze.

Eine Woche trennt uns nur noch vom Beginne der Grazer Jubiläums-Herbstmesse, eine kurze Spanne Zeit. Dies merkt man auch an der eifrigen Arbeit ringsum. Die Industriehalle, für heuer Handwerkerhalle Nr. I geheißen, ihr Park, der ausgedehnte Erabrennplatz, ja auch der Platz gegenüber der Industriehalle ist voll schaffender Menschen. Zimmerleute, Tischler, Maurer, Tapezierer, Dekorateurs, Maler, Anstreicher, Elektromonteuere, Mechaniker, Sandlanger, Fuhrleute, Packträger, alles eilt und hastet durcheinander. Dazwischen gehen ruhig gemessenen Schrittes die Wachen in ihrer blauen Tracht auf und ab.

Ausschussmitglieder und Beamte des Vereines „Grazer Herbstmesse“ und im weiten Gebiete der Jubiläums-Handwerker-Ausstellung deren Ausschussmitglieder und der Direktor und die Inspektoren des Gewerbeförderungs-Institutes, Leiter von Fachschulen, Ingenieure und Architekten geben allseits Weisungen und leiten das Entstehen des wirklich gewaltigen Werkes.

Ein Vergleich mit der ersten Herbstmesse im Jahre 1906 ergibt einen geradezu ungeheuren Aufschwung dieses damals mit frohem Wagemut trotz manchen Abratens begonnenen Unternehmens. Freilich sind heuer die Anstrengungen, weil es gilt, das Kaiser-Jubiläum zu feiern, besonders große und stellt die Angliederung der Handwerker-Ausstellung, die zweifellos auf ihrem Gebiete vorhergegangene Landes-Ausstellungen weit übertreffen wird, eine außergewöhnliche Bereicherung des den Besuchern von Graz Gebotenen dar.

1906 diente dem Feste nur die Industriehalle und ihr Park mit einigen schon vorhandenen Baulichkeiten, 1907 kam der Erabrennplatz dazu, gebaut wurde das etwa 1200 Quadratmeter Bodenfläche besitzende Messezelt, der anmutige Reininghaus-Pavillon, die Kinderhalle und der Bau für

die Kaninchen-Ausstellung, diesmal, 1908, wächst schon eine ganze Stadt aus dem Boden: südlich von der Industriehalle, die für die Handwerker-Ausstellung nicht ausreichte, für deren Zweck eine mächtige Halle für gewerbliche Maschinen, eine Wohnungsausstellungshalle, zwei prächtige Blockhäuser und die Schulhalle (das vorjährige Messezelt), daran die Herbstmesse-Warenhalle, dann verschiedene Neubauten von Gastwirtschaften, das schmucke Häuschen der Herbstmessfekanzlei, die Kinderhalle, das Gebäude für die Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung, die Halle für die Sengstenschau und für die Grauvieh-Ausstellung u. s. w. Dies die Baulichkeiten der Veranstalter; nun wären erst jene der Schausteller aufzuzählen, deren auch mehr geworden sind, wie folgende Liste des Messepraters beweist: eine große Menagerie, ein Hippodrom, ein Velodrom, ein Irrgarten, zwei Kinematographen, ein Zirkus-Kinematograph, ein Volks- und ein Illusionstheater, ein Panoptikum, sechs Ringelspiele in allen Abarten, ein Pony-Ringelspiel, russische Schaukeln, Szen-Schaukeln, Kraftmaschinen, Schießstätten, ein Etagen-Karussell, Kasperltheater, eine Drahtseilbahn, eine Kegelbahn, ein Kaloskop, eine Abnormalitäten-Ausstellung, eine Reptilien-Ausstellung usw. und, zuletzt das beste, drei Unternehmungen des als Schausteller berühmten Leipziger Ingenieurs Haase, ein Tobogan, ein „Zuwelen-Palast“ und ein Riesen-Karussell.

An Unterhaltung wird es demnach bei der Herbstmesse nicht mangeln. Auch zahlreiche Konzerte werden dafür sorgen. Verpflichtet wurden folgende Kapellen: die des Grazer Hausregimentes Leopold II. König der Belgier Nr. 27 (derzeit in Laibach), des Kärntner Regimentes Graf v. Riebenhüller Nr. 7 (derzeit in Graz), des h. o. n. - herz. Infanterie-Regimentes Nr. 2 (derzeit in Graz), die berühmte k. u. k. Marine-Kapelle (50 Mann, derzeit in

„Styria“-Strickmaschinen

Fabrik: Graz, Falkengasse 47

Niederlage: Jakominigasse Nr. 22, Strickerhof „Styria“



sind die einzigen Maschinen zur Herstellung von Strümpfen, Jacken, Hosens u. s. w. in allen Größen, nur erstklassiges Erzeugnis zu billigen Preisen, auch gegen Ratenzahlung. Referenzen und Preisliste gratis. — Zum Nebenerwerb besonders geeignet! Auf der Jubiläums-Ausstellung der Herbstmesse sind Strickmaschinen im Betrieb in der Maschinenhalle angestellt.

Franz Zimmerer

Der berühmte Abbazia-Zwieback
sowie zur Ausstellung

Grazer

Jubiläums-Zwieback

Spezialität eigener Erzeugung
nur in der
Luxus-Bäckerei
Graz, Neutorgasse Nr. 33.

Wohnungen

zur Zeit der Grazer Jubiläums-Herbstmesse.

Die Grazer Hoteliers und Gasthofbesitzer haben für ausreichende Unterkunft bestens Vorforge getroffen, außerdem stehen viele Privatzimmer zur Verfügung, doch empfiehlt sich vorherige Anmeldung.

Vorher-Bestellungen von Wohnungen

sind an das Reisebureau Schwarz, Graz, Kinnenstraße 61, zu richten. Auskunftstelle auch am Festplatz neben der Kanzlei der Herbstmesse (links vom Haupteingange).

ALPENKÄUTER FRANZBRANNTWEIN



A. Weinkopfs Nachfolger

Graz, Murplatz 1.

Strickerei 'Styria', Graz



Niederlage der 'Styria'-Strickmaschinen-Fabrik
Jakominigasse 22.
Anfertigung von Damenjacken und -westen, Golfblusen, Figaro-Herrenwesten, Sweater etc.; Anstricken, Neuherstellung und Lager fertiger Strümpfe und Socken.
Bestes Material. — Billigste Preise.
Auswärtige Aufträge schnellstens.

Erste Grazer

Wach- u. Schliess-Anstalt

Direktion: Albrechtgasse Nr. 4, II. St.
Telephon: 1027

übernimmt Bewachungen aller Art nebst Gratis-Versicherung gegen Einbruch und Diebstahl.
Prospekte gratis; Vertreter auf Verlangen ins Haus.
Während der Herbstmesse Bureau in der Industriehalle, wo Anmeldungen entgegengenommen werden.

Das Speditions-, Kommissions-, Möbeltransport- und Grossfuhrwerks-Geschäft

Rudolf Seidler, Graz

Telephon 129 Wienerstrasse 63 Telephon 129

übernimmt sämtliche Zu- und Abstreifungen von Ausstellungsobjekten etc. bei fachgemäßer Ausführung zu zivilen Preisen.

Plan für die alpenländischen Jubiläumssfestlichkeiten zu Graz

vom 19. September bis 4. Oktober 1908.

Unter dem Protektorate Seiner k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzog Friedrich.

Grazer Jubiläums-Herbstmesse

im ganzen Gebiete der Industriehalle, auf dem Trabrennplatz und auf dem Plage gegenüber der Industriehalle.

Jubiläumsausstellung der Handwerker Steiermarks

In der Industriehalle, in eigenen neuen Baulichkeiten und im Südtile des Parkes der Industriehalle. Historische Ausstellung (beschiedt u. a. durch das k. k. Hofmuseum in Wien und das steierm. Landesmuseum), Ausstellung des Handwerks der Gegenwart, gewerbliche Maschinen und Musterwerkstätten im Betrieb, Gewerbeförderungsdienst und gewerbliches Schulwesen, Gartenbau-Ausstellung.

Warenmesse Grazer Kaufleute in neuer Ausstellungshalle.

Rinderschau

der k. k. steiermärkischen Landwirtschafts-Gesellschaft (120 ausgewählte Rinder aus dem steirischen Mittellande, u. zw.: Murbodner, Pinzgauer, Mariahofer, oststeirisches Fleckvieh); 23. bis 27. September.

Ausstellung steirischer Zuchtsschweine

der k. k. steiermärkischen Landwirtschafts-Gesellschaft (100 Schweine aus den gesellschaftlichen Stammzuchtanstalten zu Walbegg, Welsberg, St. Lambrecht, Knittelfeld u. f. w.); 30. September bis 4. Oktober.

Geflügel-, Tauben- und Kaninchen-Ausstellung

unter Aufsicht der k. k. steiermärkischen Landwirtschafts-Gesellschaft gemeinsam mit den steirischen Geflügelzucht-, Taubenzucht- und Kaninchenzuchtvereinen veranstaltet; 19. September bis 4. Oktober.

Hengsten-Schau

der k. k. Pferdebezug-Gesellschaft in Steiermark: 1. Hengste aus Staatsgestüthen (19. bis 21. September);

2. Hengste aus Privatgestüthen (24. bis 26. September); mit der Prämierung ist auch der diesjährige Staatsankauf von Zuchthengsten in Aussicht genommen.

Ausstellung des alpinen Grauwiehes

des steierm. Grauwiehzucht-Vereines; 29. September bis 4. Oktober.

Landwirtschaftlicher Maschinen-Markt auf dem Trabrennplatz neben der Rinder-Halle.

Messeprater.

Schaustellungen (Bioskope, Reithahn, Karussells, Menagerie u. f. w.). Konzerte beliebiger Musikkapellen (4 Militär- und 12 Zivilkapellen). 16 Gastwirtschaften, u. a. Pavillon Reininghaus (Verch), Landhauskeller (Kernegger), Puntigamer Bierdorf (Pregant), Puntigamer Urquelle (Walter), Niederösterreich-Weinhalle (neugebaut, Kapfer u. Reinwein), „München in Graz“ (Varietés-Theater u., Direktor Tittel), dann 3 Kaffeehäuser (Büchler, Kroath, Haring), 16 Koftlogen und verschiedene Verpflegstände, u. a. Hühnerbraterie am Spieß, holländische Waffelbäckerei usw.

Festveranstaltungen u. Tagungen.

19. Sept.: Feierliche Eröffnung Schlag 10 Uhr vorm. Eintritt für die geladenen Ehrengäste oder gegen Eintrittskarte zu 2 Kronen (von 10—2 Uhr mittags). Rundgang durch die Handwerker-Ausstellung und durch die Herbstmesse. Halb 2 Uhr Eröffnung der landwirtschaftlichen Ausstellungen. Von 2 Uhr an der gewöhnliche Eintrittspreis. Das halbe Erträgnis des Eröffnungstages ist wohlthätigen Zwecken gewidmet.

19., 20. und 21. September: 1. Reichshandwerkertag und 3. alpenländischer Handwerkertag.

22. September: Deutscher Agrartag.

22. September: Prämierung der Aussteller der Handwerker-Ausstellung.

22. und 23. September: Tagung des Zentralverbandes der Bäckermeister Oesterreichs.

23. September: Dachdeckertag Oesterreichs.

24. September: Kärntner-Tag und Liedertafel.

24. September: Monstre-Konzert.

25.—27. September: Hauptversammlung des Vereines der deutschen Ärzte in Oesterreich.

26. und 27. September: Stelldichein des Verbandes ehemaliger Grazer Techniker.

27., 28. u. 29. Sept.: Alpen. Fleischer- u. Selchertag.

27. September: Wiener-Tag. — Monstre-Konzert.

27. September: Fußball-Wettspiel.

27. September: Tagung der alpenländischen Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften.

27. und 28. September: Preisringen um die Meisterschaft der Alpenländer.

1. Oktober: Bürgermeister-Festversammlung.

3. Oktober: Riesen-Feuerwerk.

4. Oktober: Kaiser-Guldigungstag.

Der offizielle Plan

des Herbstmesseplatzes ist an jeder Kasse und bei den Vorverkaufsstellen für 10 Heller erhältlich.

Der Eintrittspreis zur Herbstmesse ist, wie in den Vorjahren, nur 40 Heller, Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener sind frei. Eintrittspreis zur Handwerker-Ausstellung 40 Heller.

Wola), der vom Musikpreisbewerbe bei der ersten Herbstmesse her bestbekannte Lustnauer Musikverein „Harmonia“, die Kapelle des Grazer Musikerbundes, die Grazer Postkapelle, die Ferner Kapelle, die „Trudringer“, die „Dornbacher“ u. s. w.

Die Festtage bringen eine Reihe besonderer Veranstaltungen, Pledertafeln, Feuerwerke, Sportfeste u. a., und besondere Feste der Kärntner und Wiener.

Zahlreiche hohe Besuche stehen in Aussicht; vor allen zu erwähnen Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Friedrich, der hohe Schutzherr der Jubiläums-Herbstmesse und der Handwerker-Ausstellung, Se. Erzellenz der Herr Ministerpräsident Freih. v. Beck, die Herren Minister Dr. Julius v. Derschatta, Dr. Fiedler, Dr. Marchet und Prade, der Herr Statthalter Minister a. D. Erzellenz Graf Clary und Aldringen, der Herr Landeshauptmann Erzellenz Graf Attem s, viele Reichsrats- und Landtagsabgeordnete ganz Österreichs, Vertreter aller Handels- und Gewerkekammern, die Bürgermeister alpenländischer Städte und Orte, Vertreter der Staats- und Landesbehörden u. v. a.

Die Würdigung der Veranstaltung durch alle diese hohen und hervorragenden Persönlichkeiten verbürgt deren Bedeutung. Daß diese Anerkennung auch von der Allgemeinheit erfolgt, möge massenhafter Besuch lieber Gäste beweisen! B.

Der freie Eintritt

in das steiermärkische Landesmuseum (sehr lebenswert!) und in das berühmte Landeszeughaus ist auch heuer über Ansuchen des Vereines den Besuchern der Herbstmesse bewilligt worden. Die zum Eintritte berechtigenden Ausweisarten sind in der Kanzlei der Herbstmesse (am Festplatz, links vom Haupteingange) oder in der Verwaltung des „Grazer Tagblattes“, Herrenzasse Nr. 3, erhältlich.

Ein Treffbuch für die Herbstmesse-Besucher.

Die Grazer Generalagentur der Hamburg-Amerika-Linie hat in ihrem Bureau, Annenstraße 10, ein „Treffbuch“ zur Benützung durch die Graz besuchenden Fremden aufgelegt, die durch Eintragung ihres Namens, ihrer Wohnung und den Treffzeiten an bestimmten Orten Freunden und Bekannten von ihrer Anwesenheit Mitteilung machen und dadurch eine allfällige Zusammenkunft ermöglichen können. Ebenso werden Freunde untereinander von Aufenthalt und Treffmöglichkeit unterrichtet.

Die Benützung dieser trefflichen Einrichtung sei schon heute bestens empfohlen.

Weizer Elektrizitäts-Werk

Franz Pichler & Co.

Fabrik u. Hauptbureau in Weiz

Telephon Nr. 1.

Montageabteilung: Graz, Murplatz 9

Telephon Nr. 835.

Zweigbureau: Wien, I., Volksgartenstr. 3; Mailand, Foro Bonaparte 21.

Erste und einzige elektrotechnische Spezialfabrik der österr. Alpenländer

Liefert:

Dynamomaschinen, Elektromotoren, Transformatoren, Schaltapparate, Zubehörteile, Motoren in direkter Kuppelung mit Arbeitsmaschinen, komplette Anlagen für elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung.

Ausführung von elektrischen Bahnanlagen für Industriezwecke sowie Personen-Beförderung. Fachmännischer Rat in allen Fragen der Elektrotechnik. Voranschläge stehen bereitwilligst zu Diensten.

Prima-Referenzen.

Sonderzüge nach Graz

mit halbem Fahrpreis.

Fahrpläne:

Salzburg-Bischofshofen Schladming-Selztal (Graz)

am 20. und 27. September und am
4. Oktober 1908 früh.

Salzburg	12.50
Hallein	1.16
Golling	1.31
Berfen	1.51
Bischofshofen	2.10
Hüttau	2.34
Eben	2.49
Altenmarkt	2.55
Radstadt	3.01
Mandling	3.12
Nisch	3.18
Schladming	3.28
Oberhaus	3.36
Haus	3.43
Kich	3.47
Pruggern	3.54
Gröbming	3.59
Stein a. Enns	4.04
Obblau	4.12
Nied. Obblau	4.17
St. Martin a. Enns	4.21
Trautensfeld	4.29
Steinach-Frdning	4.42
Wörtschach	4.48
Biesen	5.00
Selztal	5.18
St. Michael	7.11
Graz	an 9.25

Willaß-St. Veit a. G. Inzmarkt-Judenburg Knittelfeld-Leoben Graz

besetzt von Willaß S. B. 54
Proder S. B. am 19., 24. und
27. September und am 4. Oktober,
von Inzmarkt 548 Leoben S. B.
am 20. September 1908.

Willaß S. B.	1.40
St. Ruprecht	1.49
Annenheim	1.55
Sattendorf	1.59
Ostlach	2.07
Steindorf a. Ostlachsee	2.12
Liffen	2.18
Feldkirchen	2.27
St. Martin-Sittich	2.33
Mautbrücken	2.39
Blaneegg	2.44
Feistritz-Pust	2.52
Gebmäch	2.56
Stadt St. Veit a. G.	3.03
St. Veit a. G.	3.17
St. Georgen a. S.	3.25
Lamsdorf	3.32
Bölling	3.36
Krappfeld	3.46
Kappel a. Krappfeld	3.51
Treibach-Althofen	3.58
Dirt	4.07
Friesach	4.19
Retznitztal	4.24
Gindl	4.37
Neumarkt i. St.	4.53
St. Lambrecht	5.05
Scheifling	5.16
Inzmarkt	5.32
St. Georgen a. d. M.	5.40
Thalheim	5.50

Judenburg

Judenburg	6.00
Beltweg	6.12
Lind	6.16
Knittelfeld	6.29
St. Lorenzen	6.38
Kraubath	6.49
Kaisersberg	6.54
St. Michael	7.11
Leoben St. B.	7.26
Leoben S. B.	7.35
Willaßdorf	7.44
Oberauf	7.52
Brud a. M.	8.08
Graz S. B.	an 9.20

(Sonderzug Brud u. Graz kein Halt!)

Wolfsberg-Obdach Beltweg-Leoben-Graz

am 24. und 27. September und am
4. Oktober 1908 früh.

Wolfsberg	ab 4.00
Franktschach	
St. Gertraud	4.09
Naderwirt	4.17
Zwinnberg	4.26
Breblau-Sauerbrunn	4.33
Biefenan	4.37
St. Leonhard	4.48
Reichenfels-St. Peter	5.08
Lagwitz	5.23
Obdach	5.30
Katal	5.38
Eppenstein	5.47
Weißkirchen	5.54
Beltweg	6.12
Leoben S. B.	7.35
Graz	an 9.25

Mauterdorf-Inzmarkt Leoben-Graz

am 20. und 27. September und am
4. Oktober 1908 früh.

Mauterdorf	ab 1.45
Steindorf-Fanningberg	1.50
Mariaparr	1.58
Vintsching	2.05
St. Andra-Bölling	2.10
Lamsweg	2.16
St. Leonhard-Lamsweg	2.20
Mablting	2.34
Thomathal	2.40
Ramingstein	2.44
Kendlsbrud	2.51
Predlitz	2.57
Lurzach	3.02
Ginach	3.06
Stadt a. M.	3.15
Wandritschbrücke	3.27
Cäcilienbrücke	3.31
St. Lorenzen ob Murau	3.40
Raindorf	3.47
Murau	4.07
Gefüllhof	4.15
Treibendorf	4.24
Frojach-Ratschtal	4.37
Leusendach	4.48
Niederwölz	4.54
Lind	5.00
Inzmarkt	5.32
Leoben S. B.	7.35
Graz	an 9.25

Kuffee-Steinach-Frdning (Graz)

am 20. und 27. September und am
4. Oktober 1908 früh.

Kuffee	ab 3.25
Rainisch	3.45
Grubegg	3.59
Mitterndorf-Zauchen	4.04
Klachau	4.11
Pürgg	4.22
Steinach-Frdning	4.42
Selztal	5.18
Graz	an 9.25

Klein-Keifling-Admont Selztal (Graz)

am 20. und 27. September und am
4. Oktober 1908 früh.

Klein-Keifling	3.07
Weißbach-St. Gallen	3.33
Groß-Keifling	3.49
Landl	3.56
Siefenau	4.09
Schatterboden	4.25
Johnsbach	4.30
Gesäuße Eingang	4.36
Admont	4.47
Frauenberg a. S.	4.58
Selztal	5.18
Stadt Rottenmann	5.28
Rottenmann	5.33
Wärndorf	5.39
Lieben	5.47
Gaishorn	5.53
Treglwang	6.03
Wald	6.17
Kalwang	6.27
Chnau	6.34
Mautern	6.39
Kammern	6.46
Seib	6.51
Erdbach-Timmersdorf	6.56
St. Michael	7.11
Graz	9.25

Wien-Wiener-Neustadt Graz

am 19. und 26. September und am
3. Oktober 1908 nachmittags.

Wien	ab 2.20
Reibling	2.27
Liesing	2.37
Mödling	2.47
Gumboldskirchen	2.55
Baden	3.03
Böslau-Hainfarn	3.10
Leobersdorf	3.16
Wiener-Neustadt	3.39
Neunkirchen	4.00
Wloggnitz	4.20
Bayernbach	4.32
Klam-Schottwien	4.57
Breitenstein	5.10
Gemmering	5.25
Spital a. S.	5.38
Mürzzuschlag	5.56
Kindberg	6.24
Papfenberg	6.41
Brud a. M.	6.53
Frohnleiten	7.28
Peggau	7.33
Graz	an 8.00

Mürzzuschlag-Brud Graz

am 20., 23., 24., 27. und 29. Sep-
tember und am 1. und 4. Oktober
früh.

Mürzzuschlag	ab 6.12
Langenwang	6.23
Krieglach	6.31
Mitterdorf	6.38
Barberg	6.43
Kindberg	6.52
Marein	7.02
Kapfenberg	7.13
Brud	7.26
Pernegg	7.38
Mirnitz	7.45
Frohnleiten	8.01
Peggau	8.13
Stübing	8.19
Gratwein	8.27
Judendorf	8.32
Böfing	8.39
Graz	an 8.46

Klagenfurt-Marburg Graz

am 24. September und am 1. Ok-
tober 1908 früh.

Klagenfurt	ab 4.50
Grafenstein	5.04
Rudersdorf	5.13
Böfingmarkt	5.24
Mittlern	5.35
Wiesburg	5.45
Domberg	5.57
Prävali	6.11
Gutenstein	6.17
Unter-Drauburg	6.34
Saldenhofen	6.51
Buchern	7.06
H. Freßen	7.21
St. Lorenzen	7.34
Faal	7.48
Maria Raft	7.52
Feistritz	7.59
Lembach	8.03
Marburg S. B.	8.12
Marburg Dpt.	an 8.17
Graz	an 10.05

Gilli-Marburg-Graz

am 19., 20., 23., 24., 27. und 29.
und am 1. und 4. Oktober 1908 vorm.

Gilli	ab 6.35
Stor	6.43
St. Georgen	6.52
Grobelno	6.59
Bonigl	7.06
Böfing	7.30
W. Feistritz	7.42
Krazerhof	7.52
Kranichsfeld	8.03
Böfing	8.11
Marburg	8.25
Döbmitz	8.36
Eggh-Tunnel	8.46
Spießfeld	8.53
Chrenhausen	9.00
Leibnitz	9.10
Lebring	9.22
Wildon	9.28
Werndorf	9.36
Ralsdorf	9.44
Abtitzendorf	9.50
Puntigam	9.57
Graz	an 10.05

Köflach-Lieboch-Graz

am 20., 23., 27. und 30. September
und am 4. Oktober 1908 vorm.

Köflach	ab 8.29
Oberdorf	8.36
Boitsberg	8.45
Krems	8.50
Gailfeld	8.55
Krotendorf	9.00
Öbding	9.09
Lieboch	9.20
Bremstätten	9.29
Stragang	9.37
Graz S. B.	9.47
Graz S. B.	9.50

Wies-Lieboch-Graz

am 20., 23., 27. und 30. September
und am 4. Oktober

Wies	8.08
Böfing-Br.	8.18
St. Martin S.	8.24
Schwabenberg	8.33
Deutsch-Landsberg	8.46
Fraental	8.52
St. Florian	9.00
Wettmannstetten	9.08
Breding	9.15
Döbmitz	9.26
Lammach	9.33
Lieboch	9.42
Bremstätten	9.51
Stragang	9.59
Graz S. B.	10.09
G. B.	10.12

Weiz-Gleisdorf-Graz

am 20., 24., und 27. September und
am 1. und 4. Oktober 1908 früh.

Weiz	ab 7.21
Breding	7.26
Fladnitz-Neudorf	7.34
St. Ruprecht a. N.	7.42
Wollsdorf	7.48
Gleisdorf	8.03
Lahnitztal	8.12
Lahnitz	8.25
Muthal	8.33
Messendorf	8.41
Graz St. B.	an 8.47

Friedberg-Hartberg Neudau-Fehring- Graz

am 20., 24. und 27. September u.
am 1. und 4. Oktober 1908 früh.

Friedberg	ab 3.40
Dechantskirchen	3.48
Rohrbach-Vorau	3.59
Lahnitz	4.07
Grafendorf	4.14
Lungitz-Wagenndorf	4.23
St. Johann i. Haide	4.31
Hartberg	4.50
Buch	5.01
Geiselsdorf	5.06
Sebersdorf	5.14
Waltersdorf	5.20
Leitersdorf	5.28
Hlumau	5.35
Neudau	5.10
Burgau	5.19
Bierbaum	5.45

Fürstenfeld

Fürstenfeld	6.07
Übersbach	6.15
Söham	6.23
Tiefenbach	6.40
Dahendorf	6.45
Fehring	7.05
Öbersdorf	7.14
Feldbach	7.26
Gniebing	7.32
Mohr	7.39
Studenzen-Fladnitz	7.47
Zakern	7.58
Gleisdorf	8.19
Lahnitztal	8.28
Lahnitz	8.41
Muthal	8.49
Messendorf	8.57
Graz	an 9.08

Rückfahrzüge nach der Oststeiermark.

Graz-Gleisdorf-Weiz

besetzt am 20., 24. und 27. Sep-
tember und am 1. und 4. Oktober
nachts.

Graz St. B.	ab 10.30
Gleisdorf	11.20
Wollsdorf	11.30
St. Ruprecht a. N.	11.37
Fladnitz-Neudorf	11.44
Breding	11.51
Weiz	an 11.56

Graz-Fehring-Fürsten- feld

besetzt am 20., 24. und 27. Sep-
tember und am 1. und 4. Oktober
nachts.

Graz St. B.	ab 10.30
Messendorf	10.37
Muthal	10.48
Lahnitz	10.59
Lahnitztal	11.07
Gleisdorf	11.17
Zakern	11.25
Studenzen-Fladnitz	11.35
Mohr	11.40
Gniebing	11.47
Feldbach	11.54
Öbersdorf	12.00
Fehring	an 12.07
Dahendorf	ab 12.17
Tiefenbach	12.27
Söham	12.33
Übersbach	12.51
Fürstenfeld	an 1.06

Zur Beachtung! Es ist die einfache Fahrkarte der betreffenden Wagenklasse nur für die Fahrt nach Graz zu lösen, die (von der Abfahrts-Bahnklasse mit besonderem Stempel versehen) bei der Ankunft in Graz nicht abgegeben wird und dann ohne jede weitere Nachzahlung auch für die Rückfahrt gültig ist. Zur Rückfahrt kann innerhalb 8 Tagen vom Lösungstage jeder beliebige Personenzug benützt werden. Die Benützung von Schnellzügen ist ausgeschlossen. — Fahrunterbrechung nicht gestattet.

Grazer Theater.
Die in den Vorjahren mehrfach bei der
Grazener Bühne gebrauchten Vorstellungen auf
den Grazer Bühnen gegeben wurden, so auch neuer.
Der neue Theaterdirektor, Herr Heinrich S. a. g. n.,
ist im Bestreben, auch den aussergewöhnlichen Substanz
Bewertung seiner künstlerischen Leistungen bestrebt zu
geben, für die beste Durchführung bestrebt und
Heben den Theaterbesuchern zweifellos erlebte
Genüsse bevor. Es ist natürlich nicht unbedingt
ausgeschlossen, daß der im folgenden wieder-
gegebene Spielplan eine eine oder andere
Änderung erfährt, insbesondere deswegen, weil
noch nicht feststeht, an welchem Tage die Fest o r-
heilung an Ehren der Mühelheit bei Herrn
Führer Friedrich, welcher mehrere Tage in
Graz weilen wird, gegeben wird; im allgemeinen
dürften aber die Singaben gutreffen.

Spielplan
vom 19. September bis 4. Oktober 1908.

Stadttheater:
Donnerstag, 19. d.: "Die Götter-Göttin"
Operette von Verno; Sonntag, 20. d.: "Die lustige
Mithras", Operette von Scher; Montag, 21. d.: "Die
Bamberfische", Oper von Mlogar; Dienstag, 22. d.:
"Die Götter-Göttin"; Mittwoch, 23. d.: "Die
lustige Mithras"; Donnerstag, 24. d.: "Mithras
Fest", Schauspiel von Schiller; Freitag, 25. d.: "Die
Tippmännchen", Operette von Fr. Hofmann; Sam-
stagsabend, 26. d.: "Mithras", Oper von Korring;
Sonntag, 27. d.: "Die Tippmännchen"; Mon-
tag, 28. d.: "Kohlgarten", Oper von Wagner;
Dienstag, 29. d.: "Mithras", Operette von
Mlogar; Mittwoch, 30. d.: "Der Waffenschmied von
Morms"; Donnerstag, 1. Oktober: "Der
Morms"; Ober von Korring; Donnerstag, 1. Okto-
ber: "Der Troubadour", Oper von Verdi; Freitag,
2. Oktober: "Das tolle Mädel", Operette; Sam-
stagsabend, 3. Oktober: "Koffmanns Erbschaften";
Ober von Offenbach; Sonntag, 4. Oktober: "Tief-
land", Ober von Eugen d'Albert.

Theater am Franzensplatz:
Donnerstag, 19. d.: "Madame Sans-Gêne", Lust-
spiel von Gondou; Sonntag, 20. d.: "Der Zimetla-
seppel", Pantomime von Brandenberger und Franz;
Montag, 21. d.: "Der Vergottschinder von
Kimmergan"; Gottfried von Ganshofer und
Renner; Dienstag, 22. d.: "Die Milibente", Schau-
spiel von Wien; Mittwoch, 23. d.: "Ganz der
Haha", Schwanz von Wiers und Deballeres;
Freitag, 25. d.: "s Muller", Lustspiel von Morre;
Freitag, 25. d.: "Der Floh im Ohr", Schwanz
von Heppenau; Sonntag, 27. d.: "Der Floh im
Ohr"; Montag, 28. d.: "Ganz der Haha"; Dien-
stag, 29. d.: "Die Milibente"; Mittwoch, 30. d.:
"Der Kaufmann von Genua"; Schauspiel von
Göpfel; Donnerstag, 1. Oktober: "Der
Kaufmann", Lustspiel von Schlar; Freitag, 2. Okto-
ber: "Der Floh im Ohr"; Samstag, 3. Oktober:
"Ganz der Haha"; Sonntag, 4. Okt.: "Der Kauf-
mann".

Erste untersteirische
Brückenwagenerzeugung

Gottfried Gradt

Bau- und Kunstschlosserei,
Eisenkonstruktionswerkstätte

Telephon Nr. 53

Konzessionierter Wasserleitungs-Installateur

Telephon Nr. 53

erlaubt sich hiemit seinen geschätzten Kunden und den P. T. Hausbesitzern von Cilli und Umgebung ergebenst mitzuteilen, dass er sämtliche

Wasserleitungs-Installations-Arbeiten

gegen 3jährige Garantie für richtig und solid angeführte Arbeit übernimmt und bittet um geschätzte Aufträge. **Kostenlose Vorschläge bereitwilligst.**

14367

Hochachtungsvoll

Gottfried Gradt.

Sonderzüge

mit halbem Fahrpreis nach Graz

zur

Grazer Jubiläums-Herbstmesse 1908 und Jubiläums-Handwerker-
Ausstellung

verkehren am

19., 20., 22., 24., 27. und 29. September und
1. und 4. Oktober.

von Cilli ab 6.35 vormittags, Storé 6.43, St. Georgen 6.52, Grobelno 6.59, Ponigl 7.06, Pölschach 7.20, W.-Feistritz 7.42, Pragerhof 7.52, Kranichsfeld 8.03, Kötsch 8.11, Marburg 8.25, Pössnitz 8.36, Egydi-Tunnel 8.46, Spielfeld 8.53, Ehrenhausen 9, Leibnitz 9.10, Lebring 9.22, Wildon 9.28, Werndorf 9.36, Kalsdorf 9.44, Abtissendorf 9.50, Puntigam 9.57, Graz an 10.05 vormittags.

Die einfache Fahrkarte nach Graz gilt ohne weitere Zahlung auch für die Rückfahrt mit einem beliebigen Personenzug (nicht Schnellzug) innerhalb acht Tagen. 14607

Globus
Putz-Extract
putzt besser als andere
Metall-Putzmittel.



14650

Stock - Cognac
o Medicinal o
garantiert echtes
Weindestillat.

Einzige Cognac - Dampf-
brennerei unter staatlicher
Kontrolle.

Camis & Stock
Barcola.

Die k. k. Versuchsstation
überwacht die Füllung und
plombiert jede Flasche.
Ueberall zu haben.

Lebensstellung

findet tüchtiger Herr durch Verkauf unserer berühmten Futterkalke und Düngemittel an Landwirte und Wiederverkäufer. Auch als Nebenerwerb passend. D. Hardung & Co. chem. Fabrik, Aussig-Schönpriesen. 14649

SINGER Nähmaschinen

kaufe man nur in unseren Läden, welche sämtlich an diesem Schild erkennbar sind. 13999



Man lasse sich nicht durch Ankündigungen verleiten, welche den Zweck verfolgen, unter Anspielung auf den Namen SINGER gebrauchte Maschinen oder solche anderer Herkunft an den Mann zu bringen, denn unsere Nähmaschinen werden nicht an Wiederverkäufer abgegeben, sondern direkt von uns an das Publikum verkauft.

SINGER Co.
Nähmaschinen Akt. Ges.
Cilli, Bahnhofgasse Nr. 8.

Für Gewinn und gegen Verlust!

Informationen von allen Orten des In- und Auslandes, auch telegraphisch, in wenigen Stunden. — Auskünfte über Prozessgegner, deren Vermögensverhältnisse und Pfa. dbarkeit. — Agenten- und Vertreterbeschaffung. — Kreditkontrolle, Branchen-Berichte, Uebersetzungen in und aus allen Sprachen, Besorgung aller Handelsgeschäften. Provisionsfreies Inkasso alter Schulden, Einmahlung und Inkasso laufender Buch- und Geschäftsforderungen, Vorarbeiten zur Klagsübergabe und Ueberreichung an tüchtige Rechtsanwälte, besonders i. Auslande — Interventionen zwischen Schuldner und Gläubiger, Vermittelung ratenweiser Schuldenabzahlung Durchführung von Rangierungen. — Nachweis solider Geldquellen. — Uebernahme v. Buchführungen. — Adressbesorgung aller Berufsklassen vom In- und Auslande, auch postfertig bearbeitet, Uebernahme v. Maschinen-Schreibarbeiten, auch nach Stenogrammen, Vervielfältigungen. 14301

Prospekt Nr. 8 und Voranschläge kostenlos durch den internationalen Verbandsverein „Kreditreform“, Graz, Haydngasse 10.

803 Geschäftsstellen, 1765 Beamte, 95.000 Mitglieder.

Grösstes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cillis.

Fahrräder original Neger

Fahrräder aus Puch Bestandteile selbst montiert 160 K

Fahrräder Marke Meteor . . 110 K

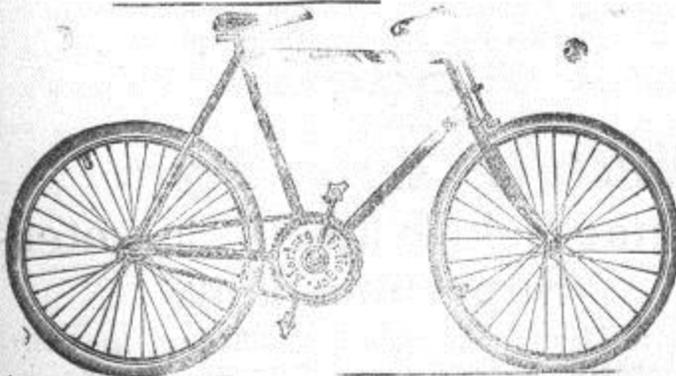
Singer-Nähmaschinen von 70 K aufw.

Grosse Reparaturwerkstätte

Anton Neger

Mechaniker

Cilli, Herrengasse 2.



NOXIN



BESTE
SCHUH-
KRÉM

Depots in Cilli bei

Milan Hočevar u. Johann Berna

Martin Urschko



Bau- u. Möbeltischlerei



mit Maschinenbetrieb

Prämiert Cilli 1888.

Gegründet 1870.

Rathausgasse 17 **CILLI** Rathausgasse 17
empfiehlt sich zur Uebernahme von den **kleinsten** bis zu den **grössten Bauten**.

Muster-Fenster und -Türen stehen am Lager.
Lieferung von Parquett-Brettelböden und Fenster-Rouleaux.
Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte Bürgerschaft von Cilli und Umgebung auf meine neu hergerichtete

Grösste Möbel-Niederlage

Untersteiermarks

aufmerksam und empfehle eine grosse Auswahl in allen erdenklichen Stilarten lagernden

Schlaf- und Speisezimmer und

Salon-Möbel

Grosse Auswahl in Tapezierermöbel, Salon-Garnituren, Dekorations-Divan, Bett-Einsätzen, Matratzen, Bildern, Spiegeln etc. etc.

Komplette Brautausstattungen

in grosser Auswahl zu staunend billigen Preisen lagernd.

Vereinigung und Verkaufsstelle von



Jalousien

neuester Systeme, Holzroleaux in allen Preislagen von der Braunauer Holzroleaux- und Jalousien-Manufaktur

Holtmann & Merkel, Braunau in Böhmen.

Muster und Kostenvoranschläge auf Verlangen.

Superphosphate

mineralisch und animalisch, bewährtestes, verlässlichstes und billigstes Phosphorsäure-Düngemittel für

alle Bodenarten.

Gehalt streng garantiert. — Verbürgt schnellste Wirkung und

höchste Erträge.

Ferner Ammoniak, Kali- u. Salpeter-

Superphosphate

liefern alle Kunstdüngerfabriken, Händler, Landwirtschaftliche Genossenschaften und Vereine.

Bureau: Prag, Graben 17.

— Erste Cillier —

Dampfwäscherei

und

chemische Reinigungsanstalt

„Frauenlob“ Cilli Herrengasse 20

liefert übernommene Arbeiten **prompt** bei billigen Preisen und **in schönster Ausführung!**

Grösste Schonung der Wäsche,

da Anwendung schädlicher Chemikalien ausgeschlossen. Modernste patentierte Maschinen im Betriebe u. zw. Waschmaschinen, Centrifugen, Kalander, Plätt- und Glanzmaschinen, Benzinwaschmaschinen, Dämpfer etc. etc.

Putzwäsche: Krägen, Manschetten und Hemden etc. **wie neu!** mit Glanz versehen,

Damen- u. Herrenkostüme, Garderobestücke, Teppiche Tischläufer, Vorhänge, Store's etc in Seide, Atlas, Scha- oder Baumwolle, Felle, Pelze, **chemisch gereinigt** und wie **neu** **appretiert!**

Provinzaufträge promptest.

Haushaltungswäsche im Abonnement billiger!

Bei Hotelwäsche entsprechender Rabatt!

Unübertroffen

Ist die von mir ertundene, an meinem 8-jährigen Töchterchen, das ein 100 cm langes Haar besitzt, erprobte, gesetzlich geschützte

Ella-Haarpomade

die aus unschädlichen Substanzen zusammengesetzt, das sicherste Mittel gegen starken Haarausfall bildet, den Haar- u. Bartwuchs befördert, das Haar vor dem frühzeitigen Ergrauen schützt, die Schuppenbildung beseitigt, dem Haar einen Glanz und eine Fülle verleiht, wodurch das Herstellen einer jeden Frisur ungemein erleichtert wird. Ella-Haarpomade wirkt schon nach kurzem Gebrauch. Preis eines Tiegels 2 Kronen, 3 Tiegels 5 K. Zu haben bei Frau

Kamilla Mitzky, Marburg, Göthestrasse 2

2 Stock, Tür 12. 13855



Verkaufsstelle in Cilli: Drogerie J. Fidler, Bahnhofgasse.

Aufträge nach auswärts nur gegen Nachnahme oder Voreinendung des Betrages.

Steckenpferd- Lilienmilchseife

Mildeste Seife für die Haut.

Obstpressen

Weinpressen

mit Doppeldruckwerk „HERKULES“ für Handbetrieb

Hydraulische Pressen

für hohen Druck und grosse Leistungen

Obstmühlen, Traubenmühlen

Komplette Mostereianlagen, stabil u. fahrbar
Fruchtaftpressen, Beerenmühlen, Dörrapparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidemaschinen

neueste selbsttätige Patent-tragbare und fahrbare 14974

Weingarten-, Obst-, Baum-, Hopfen- und Kederich-Spritzen „SYPHONIA“

Weinberg-Stahlpflüge und alle landwirtschaftlichen Maschinen
fabrizieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion

Ph. Mayfarth & Co.

Maschinen-Fabriken, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

Wien II/1, Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 600 goldenen, silbernen Medaillen etc. — Ausführliche Illustr. Kataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Herbst-

Saison 1908

≡ Franz ≡

Karbeutz

Cilli, Grazergasse

Bekannt grösste Auswahl in

Damen-Konfektion

als: Schösse, Überjacken

Paletots, Jaquettes,

Plüsch- und Sportjacken

Wetterkrägen

als auch grosses Lager in

Kinder-Barchent- und

Wollkleider

Schuhe, Hüte und

Wäsche

Grösstes u. bestsortiertes Lager in

Herren- u. Knaben-

Anzüge

in den modernsten Façon von

der billigsten bis zur feinsten

Ausführung.

Knaben-Schulanzüge

in allen vorkommenden Grössen

und Preislagen.

Wetterkrägen

Ulster

Ueberzieher

Pelze u. s. w.

Schuhe

Hüte

Wäsche

Franz Karbeutz

Cilli, Grazergasse 3.

Tüchtiger flotter Verkäufer

beider Landessprachen mächtig wird sofort im Warenhaus Brüder Reitter in Windischgraz aufgenommen. 14635

Zwei schöne Zimmer

in frequentester Gasse, geeignet für ein Geschäft oder als Kanzlei, sowie eine Wohnung bestehend aus 3 schönen Zimmern samt Küche u. Nebenräumen zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. 14556

Italienischen Unterricht

Grammatik, Konversation, Literatur, erteilt Luise v. Schludermann, Cilli, Grazerstrasse 55. 14640

Schöne süsse Tafeltrauben

sind zu haben um 60 Heller das Kilo im Kapunhof. 14642

Grosser Fülllofen

sehr gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Café Merkur, Cilli. 14645

Neu renoviertes Gasthaus

in unmittelbarer Nähe von Cilli mit schönem Sitz- und Gemüsegarten sofort aus freier Hand samt fundus mit kleiner Anzahlung billig zu verkaufen, eventuell auch zu verpachten. Anträge unter „Preiswert 14652“ an die Verwaltung dieses Blattes. 14652

Lehrmädchen

wird für ein Modewarengeschäft sofort aufgenommen. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. 14627

Lagerplatz

Ab 1 Jänner 1909 kommt der Materiallagerplatz gegenüber dem Gaswerk zu vermieten, auch ist der Platz verkäuflich. Anzufragen bei Josef Suener, Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli. 14612

Schönes trockenes Buchen- und Eichenscheitholz

sind preiswert zu verkaufen ab Koschnitzstrasse oder ins Haus gestellt. Franz Hausbaum, Cilli, Nikolaiberg 15. 14633

Buchen-Brennholz

trocken, Scheiter sowie Prügel, zu haben bei Carl Jaklin, Weitenstein. 14539

Tüchtige Wirtschafterin

sucht einen Posten. Adresse Rathausgasse Nr. 12, Therese Pewetz. 14643

Mr. Boyd

die englische Sprachlehrerin, beginnt mit 1. Oktober ihren Unterricht. Am 30. September ist Mr. Boyd behufs Stundeneinteilung, Aufnahme neuer und alter Schüler in ihrer Wohnung, Bahnhofgasse Nr. 3, I. Stock, von 10 bis 12 Uhr vorm. und von 2 bis 4 Uhr nachm. zu sprechen. 14647

Täglich dreimal frische Milch

zu haben im Hotel Mohr.

Zwei nett möblierte Zimmer

sind samt gänzlicher guter Verpflegung zu vermieten. Nähere Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 14653

Saluferin - Zahnpaste

in der medic. Klinik der kgl. Universität Breslau ausprobiert und als stärkstes Desinficiens für Zahn- und Mundpflege anerkannt und empfohlen. 1 Tube 60 Heller. Erhältlich in der Drogerie Fiedler, Cilli, Bahnhofgasse. 14468

Malerin

in Berlin und München ausgebildet, erteilt Unterricht im Malen und Zeichnen. Anzufragen Ringstrasse 5, von 4 bis 5 Uhr nachmittags. 14628

Im Kurorte Rohitsch - Sauerbrunn

ist das Gemischtwarengeschäft samt Magazine des verstorbenen Herrn M. Löschnigg ohne Warenlager zu verpachten. Reflektanten wollen sich bei Ingenieur Herrn Ludwig Miglitsch in Sauerbrunn bis Ende dieses Monats melden.

Staatlich geprüfte Lehrerin

erteilt englischen Unterricht. Nachfragen: Rathausgasse Nr. 19 II. Stock. 14600

Geschäftslokal

sowie ein grosser Keller im ehemals Janesch'schen Hause am Hauptplatz ist sofort zu vermieten. Anzufragen beim Spar- und Vorschussverein in Cilli. 14636

Weinmost - Verkauf

Auf der Baron Vranyszany'schen Herrschaft Oroslavje bei Zabok, Kroatien, ist die heurige Fechsung vorzüglichsten Weinmostes u. zw. Portugieser, Wälsch-Rising und Sylvaner zu verkaufen. 14604

Am Fusse des Josefberges ist ein nettes kleines Häuschen

mit 2 Zimmer, Küche, Zubehör und Garten zum Alleinbewohnen an eine ruhige Partei zu vermieten. Anzufragen bei Frau Josefine Sima, Mühlhof bei Cilli. 14625

Sprachunterricht

Von staatlich geprüfter Lehrerin wird in der französischen und englischen Sprache Unterricht erteilt. Alma Karlin, Laibacherstrasse 6. Sprechstunden von 10 bis 12 Uhr mittags. 14613

Ein gut erhaltenes Klavier

ist billig zu verkaufen. Anzufragen bei Milan Hočevär, Hauptplatz 10.

Ein nett möbliertes Zimmer

ist an einen stabilen Herrn vom 15. September ab zu vermieten. Giselastrasse Nr. 19, hochparterre links. 14580

Erstes konzessioniertes

Wasserleitungs-Installations-Geschäft

Anton Kossär

Telephon Nr. 47

Bau- und Kunstschlosserei, Drahtgeflechte- und Brückenwagen-Erzeuger

CILLI, Grazerstrasse 47

empfeht sich zur Installierung von Hauswasserleitungsanlagen, sowie Badeeinrichtungen mit Kalt- und Warmwasser, Duschen- und Klosett-Einrichtungen von der billigsten bis zur modernsten Ausführung.

Voranschläge kostenlos.

Anlässlich eines Besuches der Grazer Jubiläums-Herbstmesse erlaubt sich Endesgefertigte, einstige Cillierin, ihr in nächster Nähe der Industriehalle befindliche Restaurant, Klosterwiesgasse, Ecke der Brockmannngasse 58, „zum Stephansturm“ mit vorzüglicher Küche und allerbesten Getränken, bestens zu empfehlen. Um recht freundlichen Zuspruch aller lieben Cillier bittet ergebenst
Betty Zirngast, geborene Schreiber.

Hausgezeichnet: Wien, goldene Medaille
Paris, goldene Medaille mit Ehrenkreuz.

Hotel Post

in nächster Nähe des Bahnhofes. Gegenüber dem k. k. Post- und Telegraphenamte in Cilli

altrenommiertes

● Haus ●

Dreissig vollkommen neu eingerichtete Fremdenzimmer mit allem Komfort ausgestattet geräumige Gastlokalitäten und Speisesalon. Ausgezeichnete Wiener Küche, vorzügliche steirische Weine, Götzer Märzenbier Eigene Fleischhauerei. — Fahrgelegenheiten im Hause. — Mäßige Preise.

Mich bestens empfohlen haltend, hochachtend

Jos. Rebeuschegg

Hotelier und Fleischhauer.

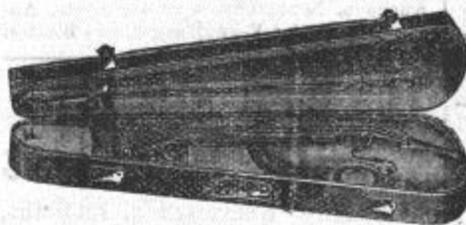
Warnung!

Die Firma Prof. Girolamo Pagliano, gegründet in Florenz im Jahre 1888, teilt den geehrten Interessenten mit, dass sie ihre bisherige Niederlage in Ala (Südtirol) aufgehoben hat. Um somit sicher zu sein, ihr echtes Präparat, den seit 70 Jahren als Blutreinigungsmittel bewährten und in tausenden Familien erprobten

Sirup Pagliano

14630

flüssig — in Pulver und in Cachets — zu erhalten, werde man sich direkt an: Prof. Girolamo Pagliano in Florenz, Via Pandolfini (Abt. 191) Anerkennungs-schreiben und Prospekte gratis und franko von der Generalvertretung der Firma Prof. Girolamo Pagliano: Dr. Friedr. Herzig, Wien, IX/4, Löblichgasse 4. (Abt. 194).



Wenzl Schramm

Musikinstrumentenmacher

CILLI, Grazergasse 14

empfiehlt zum Schulbeginn

Violinen u. Saiten, sowie alle anderen Musikinstrumente und Bestandteile in vorzüglicher Qualität zu den billigsten Preisen. Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Johann Mastnak

Herrenkleider-Modegeschäft

Cilli, Grazergasse Nr. 8



empfehle ich mein **grosses Lager in neuesten u. modernsten In- und Ausländer-Stoffen**, in a erkannt vorzüglicher Qualität

für Massbestellungen

nach **neuester und modernster Façon**. Für **tadellosen Schnitt** und **feine** Ausführung wird weitgehendste **Garantie** geleistet. * Grösste Auswahl in fertigen

Herren- und Knaben-Kleidern

Herren-Modeanzüge, Ueberzieher, Ulster, Winterröcke etc. neuester Fason vorzüglicher Qualität

Herren-Steireranzüge, Modewesten etc.

Knaben-Anzüge, Steirerkostüme, Ueberzieher, Winterröcke etc. in allen Preislagen.

Kinder-Kostüme in reichster Auswahl.

Herren- und Knaben-Kameelhaar-Wetterkrägen. * Herren-„Hubertus“-Mäntel

aus wasserdichten Stoffen in bester Ausführung. **Grösste Auswahl**

in **Damen-, Mädchen- u. Kinder-Wetterkrägen**

Nur solide Bedienung bei billigsten Preisen!

Zur gefl. Beachtung! Jedes fertig gekaufte Kleidungsstück wird kostenlos gebügelt u. nach Bedarf passend abgeändert, ein Vorteil, der vom Nichtfachmanne nicht geboten werden kann.

Die weltberühmten

Pfaff-, Dürkopp-, Naumann- und Rast & Gasser Singer-

Nähmaschinen

empfiehlt die älteste und **grösste Niederlage** Südsteiermarks

G. Schmid's Nachfolger J. Gajšek in Cilli. „Zum Bischof“.

Effektvolle Neuheiten in **Damenwollstoffen, Modebarchenten u. Herrenmodestoffen**

sind eingelangt in reichster Auswahl bei **G. Schmid's Nachfolger J. Gajšek in Cilli.**